



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

7. Jahrgang
Juni/Juli 2023

Aus dem Inhalt

Intelligent Seite 1-3
Künstliche Intelligenz entdeckt Auffälligkeiten und Anomalien in Pflege-Abrechnungen. So kann moderne Software die Arbeit von Strafverfolgungsbehörden wirksam vereinfachen.

International Seite 3
Zuwanderung schafft Entlastung in der Pflege. Doch um dieses Ziel zu erreichen, braucht es auch wirtschaftlich gesunde Arbeitgeber, die zukunftssichere und attraktive Arbeitsplätze bieten können.

Innovativ Seite 6-7
Auch 2023 hat die ALTENPFLEGE als Leitmesse der Pflegebranche wieder zukunftsweisende Trends aufgezeigt. Über 21.000 Besucher lernten in Nürnberg neue Produkte, Dienstleistungen und Innovationen kennen.

Integral Seite 11
E-Learning ist auch in der Pflege als Mittel zur integralen Schulung erste Wahl. Denn der digitale Unterricht spart Zeit und schafft Freiräume im durchgetakteten Pflegealltag, die dringend benötigt werden.

Individuell Seite 14-15
Virtuelle Reisen in den Wald, an den Strand, in ferne Länder oder sogar auf fremde Planeten sind längst keine Zukunfts-Vision mehr. Im Pflegealltag können sie sogar zusätzlich eine individuelle therapeutische Wirkung entfalten.



Kommissar KI ermittelt

*Künstliche Intelligenz
deckt Abrechnungsbetrug
in der Pflege auf*

Abrechnungsbetrug im Gesundheitswesen verursacht jährlich Schäden von mehreren Milliarden Euro. Zudem werfen Betrugsfälle ein schlechtes Licht auf die Branche, die ohnehin bereits unter Fachkräftemangel leidet und für bessere Arbeitsbedingungen kämpft. Transparenz und Glaubwürdigkeit sind daher mehr denn je von enormer Bedeutung. Intelligente Software-Lösungen decken hier Schwachstellen auf.

► Fortsetzung auf Seite 3

Gastkommentar

Weder Unterstützung noch Entlastung in der Pflege

Von Andrea Kapp, Bundesgeschäftsführerin Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V.
(Stand zum Redaktionsschluss 12.05.2023)

Die Zukunft der pflegerischen Versorgung unseres Landes ist in höchstem Maße gefährdet. Man muss über keine hellseherischen Fähigkeiten verfügen, um zu erkennen, dass das Gesetz zur (angeblichen) Unterstützung und Entlastung in der Pflege (PUEG) daran nichts ändern wird. Wie Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach selbst zugeben musste, dient dieses Gesetz vorrangig dem Ziel, den sofortigen Kollaps der Pflege zu verhindern.

Aber selbst dieses Vorhaben droht zu scheitern. Die im Gesetz vorgesehenen Erhöhungen der Pflegesachleistungen in der ambulanten Pflege und



der Leistungszuschläge im vollstationären Bereich sollen ab dem 01.01.2024 kommen. Abgesehen davon, dass die Steigerungen viel zu gering ausfallen, kommen sie zudem viel zu spät. Wir müssen uns die Lage klar vor Augen halten: Es gibt gegenwärtig immer mehr Pflegeeinrichtungen, die Insolvenzen anmelden oder ihren Betrieb einstellen müssen.

Nicht nur bei unseren eigenen Mitgliedern gibt es zunehmend laute Hilferufe. Laut kürzlich veröffentlichten Medienberichten sehen sich 70 Prozent der Pflegeheime und -dienste in einer wirtschaftlich existenzbedrohenden Situation. Es ist mehr als frag-

lich, ob sie die geplanten Erhöhungen noch erleben werden.

Der bad e.V. fordert deshalb den Gesetzgeber auf, schnellstmöglich Maßnahmen zu ergreifen, die die Finanzierung der Kosten von Pflegeeinrichtungen sichern. Vor allem ist eine Kompensation der durch die Tariftreuepflicht erhöhten Personalkosten gesetzlich zu garantieren.

Hier sollten Änderungen in der Sozialgesetzgebung vorgenommen werden mit dem Ziel, die Vergütungsverhandlungen mit den Kostenträgern zu erleichtern. Notwendig ist zum Beispiel eine Harmonisierung des SGB V mit dem SGB XI, damit Einrichtungen der außerklinischen Intensivpflege die verbindlich einzuhaltenden Personalkosten adäquat

► Fortsetzung auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

... Weder Unterstützung noch Entlastung in der Pflege

und auf Basis einer gesetzlichen Grundlage refinanzieren können. Selbst dort, wo im Bereich der häuslichen Pflege angemessene Preissteigerungen mit den Kostenträgern ausgehandelt werden konnten, sind regelmäßig ausreichende Kostenkompensationen ausgeblieben, weil ein erheblicher Anteil von Pflegekunden aus wirtschaftlichen Gründen auf benötigte Pflegeleistungen verzichten musste. Die Ursache dafür liegt in dem bislang unverändert gebliebenen Pflege-Sachleistungsbetrag, dem die gestiegenen Pflegekosten gegenüberstehen.

Die im PUEG vorgesehene Erhöhung der Leistungsansprüche um fünf Prozent ist schon zum jetzigen Zeitpunkt völlig unzureichend. Mit ihnen werden noch nicht einmal die Teuerungsraten des vergangenen und des aktuellen Jahres ausgeglichen, die allein 2022 schon 8,7 Prozent betragen. Hier besteht dringender Hand-

lungsbedarf, wenn eine pflegerische Unterversorgung verhindert werden soll. Der bad e.V. fordert daher unverzüglich eine deutlich höhere Anhebung der Pflege-Sachleistungsbeträge.

Im stationären Sektor sieht das PUEG eine Steigerung der Leistungszuschüsse vor, die nicht sachgerecht ist. Eine Verweildauer von mehr als zwölf Monaten erreicht nur ein geringer Teil der Bewohnenden. Die Aufteilung in vier Quoten erfolgt zu Lasten der Bewohnenden mit kurzer Aufenthaltsdauer. Der bad e.V. hält es mit Blick auf die durchschnittlichen Aufenthaltszeiten für erforderlich, gerade die Pflegebedürftigen mit einer Verweildauer von zwölf Monaten deutlich höher, nämlich mindestens mit 25 Prozent Zuschuss zu entlasten.

Ambulant betreute Wohngruppen hingegen werden bei der „Pflege-reform“ gänzlich übergangen und gehen vollkommen leer aus. Dabei wäre eine deutliche Anpassung des Wohngruppenzuschlags nötig, damit Wohngemeinschaften als zukunfts-trächtige Alternative zum Pflegeheim auch weiterhin

bestehen können. Aktuell zeigt sich aber leider ein anderes Bild, so dass das Wachstum dieser Versorgungsform stark gefährdet ist. Abgesehen von den kurzfristig zu erfolgenden Maßnahmen, um die Pflege zu retten, ist in dem Gesetz auch nicht die Spur einer langfristig wirkenden Pflegereform zu erkennen. Stattdessen kündigt der Bundesgesundheitsminister an, bis 31.05.2024 in Zusammenarbeit mit dem Bundesfinanz- und dem Bundeswirtschaftsministerium Empfehlungen für eine stabile und dauerhafte Finanzierung auszuarbeiten. Dies kommt viel zu spät und hätte längst erfolgen können und müssen.

Die vorgesehenen Dynamisierungen der Ansprüche für die Jahre 2025 und 2028 sind ein weiterer Beleg für die Realitätsferne des PUEG. Diese Regelung verfestigt nur das ständige Hinterherrennen hinter den bereits eingetretenen erhöhten Belastungen für die Pflegebetriebe und die Versicherten. Der bad e.V. hält es für geboten, einen Paradigmenwechsel vorzunehmen: Weg von einer im Rückblick erfolgenden Dynamisierung

hin zu einer prospektiven Antizipation der Kostensteigerungen auf Grundlage von fundierten Prognosen, so dass die Leistungsansprüche auch tatsächlich zum Zeitpunkt der Kostensteigerungen erhöht werden.

Da das PUEG nach Meinung des bad e.V. weder eine deutlich spürbare Unterstützung und Entlastung für pflegebedürftige Menschen noch für deren pflegende Angehörige leistet und auch den Unternehmerinnen und Unternehmern in der Pflegebranche keinerlei Unterstützung und Entlastung bringt, kämpfen wir als Verband der kleineren und mittelständischen Betriebe mit aller Macht für eine Verbesserung des Gesetzes.

Die Mitglieder des bad e.V. und die von ihnen versorgten Pflegebedürftigen haben aus diesem Grund eine Protestaktion initiiert, mit der sie sich an die Bundestags-abgeordneten ihres Wahlkreises wenden. Eindringlich fordern sie die Mandatsträger auf, sich ihrer Verantwortung und der Handlungsnotwendigkeiten im Zusammenhang mit dem PUEG bewusst

zu sein. Deutlich stellen sie dar, dass das Gesetz eine qualitativ gute pflegerische Versorgung nicht gewährleistet.

Ich möchte zum Abschluss dieses Kommentars aus einem Antwortschreiben einer FDP-Bundestags-abgeordneten, das eines unserer Mitglieder erhalten hat, zitieren: „Ich kann nicht nachvollziehen, dass die geplanten Maßnahmen vor dem Hintergrund der Gesetzesbeschlüsse aus vergangenen Legislaturperioden, die zu massiven Ausgabensteigerungen für Pflegedienste und Pflegepersonal führten, aus Ihrer Sicht nicht genug erscheinen.“

Eine solche Ignoranz macht einen angesichts von Personalkostensteigerungen aufgrund der Tariftreuepflicht um bis zu 30 Prozent nach eigener Einschätzung der Bundesregierung nur noch sprachlos. Wenn dies die allgemeine Sichtweise der Regierungsparteien ist, kann einem um die Pflege nur noch angst und bange werden. ♦

Weitere Informationen:

www.bad-ev.de

► Fortsetzung von Seite 1

... Kommissar KI ermittelt (Leitartikel)

Während der Corona-Pandemie hat die Zahl der Fälle von Abrechnungsbetrug durch Pflegedienste zudem laut Aussagen mehrerer Krankenkassen nochmals zugenommen. Durch die Digitalisierung von Prozessen ergeben sich neue Möglichkeiten, Betrug systematisch zu entdecken – sei es in der Pflege, in Krankenhäusern oder der öffentlichen Verwaltung. Software-Lösungen unterstützen mit Künstlicher Intelligenz (KI) bei den Ermittlungen sowie bei Arbeiten, die früher rein manuell durchgeführt wurden.

Ein Beispiel ist das Projekt »PflegeForensik«, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Hier gehen Forschende des Fraunhofer-Instituts für Technologie und Wirtschaftsmathematik ITWM in Kaiserslautern gemeinsam mit der Generalstaatsanwaltschaft Dresden und dem Kommissariat für Wirtschaftskriminalität der Polizeidirektion Leipzig gezielt gegen Abrechnungsbetrug im Pflegedienst vor. *PflegeManagement* berichtete bereits im Januar 2022 über das Vorhaben. Seitdem ist viel passiert und einige der damals umrissenen Ziele wurden erreicht.

KI-Spürhund unterstützt Menschen

Das Projektteam entwickelt seit 2021 eine KI-Software, die den Behörden den Ermittlungsalltag erleichtert. Im Fokus standen zunächst die Algorithmen zum automatischen Einlesen und intelligenten Auswerten der Papier-

berge. Denn fast jeder Pflegedienst hat seine eigenen Papierdokumente. Diese haben zwar bestimmte Elemente gemeinsam, sind aber unterschiedlich aufgebaut und liegen zum Teil nicht digital vor. Sie enthalten zudem sowohl handschriftliche als auch gedruckte Elemente – mal sind es Tabellen, mal Fließtext. Das automatisierte Prüfen stellte die Beteiligten vor eine echte Herausforderung.

»Vor unserem Projekt wurden diese verschiedenen Dokumente manuell in Tabellen übertragen und geprüft. Das war mühsame Fleißarbeit der Ermittler. Mit Bildverarbeitung können wir diesen Prozess jetzt beschleunigen«, erklärt Dr. Henrike Stephani, stellvertretende Leiterin der Abteilung »Bildverarbeitung« am Fraunhofer ITWM.

Die typischen Leistungsnachweise stellen die Abrechnungsgrundlage bei den Krankenkassen dar. Zentral ist hier das Erkennen von Uhrzeiten und Unterschriften. »Sowohl die Dokumentenstruktur lässt sich mit unseren intelligenten Algorithmen erfassen als auch die Inhalte. Beispielsweise kann man so Unterschriften finden und sie den richtigen Personen zuordnen«, so Stephani.

Gleichzeitig sind Touren- und Dienstpläne die Planungsbasis von Pflegediensten. Diese mit den Abrechnungsdaten zu vergleichen, kann Hinweise auf Betrugsfälle liefern.

»Eine Auffälligkeit besteht dann zum Beispiel darin, dass im Leistungsnachweis viele Leistungen des Pflegenden gleichzeitig abgerechnet wurden, aber der Tourenplan nur einen kurzen Einsatz listet. Solche Besonderheiten müssen wir automatisiert finden. Da sind KI-Expertise und Mathematik gefragt«, ergänzt Dr. Elisabeth Leoff.

Sie ist Projektleiterin und stellvertretende Leiterin der Abteilung »Finanzmathematik« beim Fraunhofer ITWM. »Unsere KI wird den Menschen im Prozess zukünftig natürlich nicht ersetzen, aber erheblich unterstützen.«

KI wird erst durch aufwendiges Training intelligent

Um die Auffälligkeiten zu finden und die digitalisierten Daten auszuwerten, haben die Forschenden

zudem gemeinsam mit den Anwenderinnen und Anwendern typische Ermittlungen in mathematische Modelle übersetzt. Hier hat das Team realistische Szenarien erstellt, die in echten Ermittlungsverfahren von Interesse sind

Editorial

Entlastung durch mehr Assistenzkräfte

Von Christian Eckl, Chefredakteur

Pflegeeinrichtungen finden sich in diesen Tagen in einem regelrechten Zangengriff von Problemen umfängen. Auf der einen Seite fehlen die Mitarbeiter, auf der anderen Seite fehlt das Geld. Letzteres sogar so drastisch, dass die Zahl der Insolvenzen in der Branche deutlich spürbar zunimmt.

Für sich genommen ist das schon schlimm genug. Arbeitsplätze gehen verloren und unternehmerische Existenzen werden zerstört. Doch die derzeitige Entwicklung droht sogar, zusätzliche schlimme Folgen nach sich zu ziehen, die noch längere Schatten werfen. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe kann nicht mehr gelöst werden: die Pflege alter und bedürftiger Menschen. Dabei ist der Respekt vor den Alten, Kranken und Schwachen ein Grundkonsens jeder humanen Zivilisation, die diesen Namen verdient. Wer dieses Feld verloren gibt, gibt jede menschliche Würde preis.

Deshalb muss die Politik gegensteuern, wenn sie ihre Existenzbe-



rechtigung nicht vollständig negieren will. Und zwar unverzüglich. Staatliche Förderung sowie Unterstützungsmaßnahmen für die Einrichtungen sollten unmittelbar und sofort wirksam auf den Weg gebracht werden.

Nicht von ungefähr fordert der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa) in dieser Ausgabe ein staatliches Sofortpaket zur Rettung der pflegerischen Infrastruktur. Ein Postulat, das man nur unterstützen kann. Doch damit ist es noch nicht getan. Die dünne Personaldecke in

den Einrichtungen muss endlich gestärkt werden. Hier sollten die politisch verantwortlich Handelnden deutlich kreativer werden. Dass es zu wenige Pflegefachkräfte gibt, ist längst bekannt. Dieses Problem wird sich bestenfalls mittelfristig abmildern lassen.

Aber zumindest könnte man kurzfristig etwas tun, um die vorhandenen Pflegefachkräfte zu entlasten. Wie das gehen soll? Zum Beispiel durch mehr Pflegeassistenten-Personal.

Es wird immer nur von der Zuwanderung von Fachkräften gesprochen. Doch ganz gewiss benötigen wir auch eine Zuwanderung von Assistenzkräften. Hier sollte die Politik ihren Horizont ganz schnell erweitern und diese Zielgruppe ins Visier nehmen.

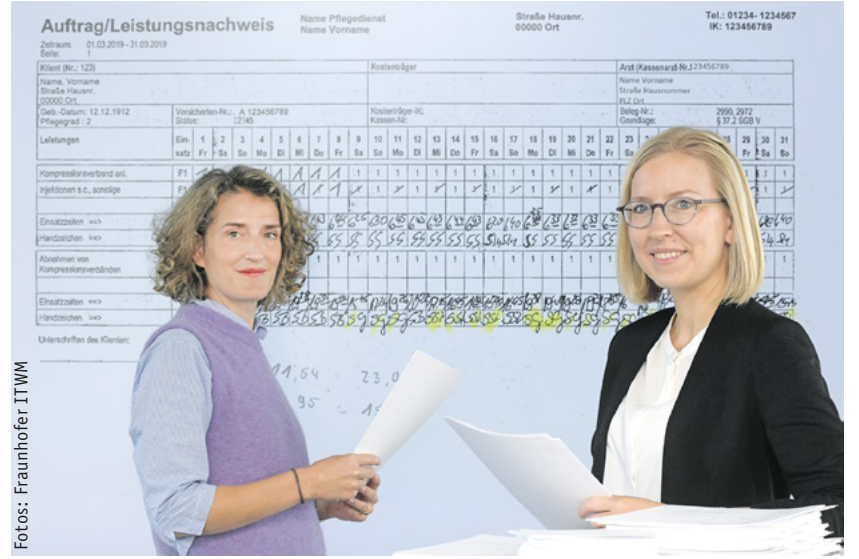
Flexible sowie umfassende Konzepte sind auch in diesem Bereich das Gebot der Stunde. Jetzt ist der Augenblick gekommen, um Handlungsfähigkeit zu zeigen. ♦

Ihr Christian Eckl

und die dazugehörigen Auswertungen durchgespielt. Zum Trainieren der KI-Algorithmen wurde vom ITWM-Team und der Polizeidirektion Leipzig mit großem Aufwand Datenannotation betrieben. Das heißt: Mehrere hundert Dokumente sind zunächst anonymisiert und dann mit Eigenschaften manuell markiert worden, um den Algorithmus überhaupt intelligent zu gestalten. Auf Basis dessen wird programmiert und auch in Zukunft immer wieder mit Daten aus Ermittlungsverfahren getestet und nachgebessert.



PflegeForensik in der Anwendung: Workshop zum Projekt »PflegeForensik« am 26. April 2023 in Berlin.



Die beiden Forscherinnen Dr. Henrike Stephani und Dr. Elisabeth Leoff vom Fraunhofer ITWM vor einem anonymisierten Untersuchungsgegenstand.

PflegeForensik-Demonstrator auf dem Prüfstand

»Unsere Ergebnisse zeigen gute Fortschritte auf dem Weg zu einer Software, die die Arbeit der Strafverfolgungsbehörden vereinfacht, aber auch von Versicherungen zur Prüfung der Abrechnungsunterlagen eingesetzt werden kann«, be-

richtet Leoff. »Im Moment sind wir dabei, unseren Demonstrator weiter auf Echtdaten zu testen: Wie gut funktioniert das automatische Erkennen und Auswerten? Wie gut sind unsere Algorithmen bereits jetzt?« Ende April fand zur Vertiefung ein Anwendungsworkshop in Berlin

statt. Die Teilnehmenden aus den Reihen der Strafverfolgungsbehörden, Justiz, Krankenkassen und auch Studierende konnten den Software-Demonstrator direkt vor Ort ausprobieren. »Wir konnten viel positives und konstruktives Feedback aus der Praxis mitnehmen und wissen jetzt noch besser,

an welchen Stellschrauben wir nochmals drehen müssen«, so Leoff. Das Projekt endet im Juni 2023. Im nächsten Schritt heißt es im Idealfall »vom Prototypen zur Produktivsoftware«, die möglichst einfach zu bedienen ist und gleichzeitig gerichtsfeste Ergeb-

nisse liefert. Das Team des mathematischen Fraunhofer-Instituts ist zuversichtlich und freut sich auf die Kontaktaufnahme weiterer Projektpartner.

Weitere Informationen: <https://www.itwm.fraunhofer.de/pflegeforensik>

Nachrichten

Zuwanderung zur Entlastung von Pflegenden und Pflegeeinrichtungen

Politik und Experten diskutierten auf dem bpa-Fachtag aktuelle Gesetzesvorhaben zur Fachkräfteeinwanderung und zur Stärkung der Pflege

„Eine massive Ausweitung der Zuwanderung in die Pflegeberufe würde eine spürbare Entlastung für Pflegenden und Pflegeeinrichtungen bedeuten.“ Das hat der Präsident des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) Bernd Meurer anlässlich des Tages der Pflegenden Mitte Mai betont.

Namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Ministerien und Wissenschaft diskutierten auf dem bpa-Fachtag in Berlin die aktuellen Gesetzgebungsverfahren zur Fachkräfteeinwanderung sowie zur Stärkung der Pflege.

„Die Teams in den Einrichtungen leiden enorm unter dem sich verschärfenden Fachkräftemangel“, so Meurer, der im Dialog mit Dr. Rolf Schmachtenberg aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dem Abteilungsleiter Dr. Martin Schölkopf aus dem Bundesgesundheitsministerium, Ulrike Bode vom GKV Spitzenverband sowie dem pflegewissenschaftlichen Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag Erich Irlstorfer erneut eine Ausweitung der Zuwanderung forderte. Der Pflegewissenschaftler Prof. Heinz Rothgang von der Universität Bremen verwies auf den großen

Bedarf an Assistenzkräften in den Einrichtungen. „Die Politik hat die Zuwanderung von Fachkräften im Blick, über Assistenzkräfte spricht niemand. Dabei brauchen wir diese durch das neue Personalbemessungsverfahren in der Pflege in besonderem Maße.“ „Wenn internationale Pflegekräfte in die Pflegeeinrichtungen kommen, können professionell Pflegenden spürbar Unterstützung und ein Zurückfahren der Arbeitsverdichtung erleben“, sagte bpa-Präsident Bernd Meurer. Sie bräuchten aber auch gesunde Arbeitgeber, die ihnen eine zukunftssichere und attraktive berufliche Verwirkli-

chung ermöglichen können. „Das ist derzeit in Gefahr“, so Meurer. „Zunehmende Insolvenzen und wirtschaftliche Sorgen der Pflegeeinrichtungen belasten auch die Mitarbeitenden. Die Politik muss endlich geeignete Gegenmaßnahmen einleiten und die Einrichtungen mit einem Sofortpaket stützen. Sonst gerät neben der pflegerischen Infrastruktur auch das Arbeitsumfeld der Pflegenden in Gefahr.“

Weitere Informationen: www.bpa.de

Der bpa in Zahlen

Der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) bildet mit mehr als 13.000 aktiven Mitgliedseinrichtungen die größte Interessenvertretung privater Anbieter sozialer Dienstleistungen in Deutschland. Einrichtungen der ambulanten und (teil-)stationären Pflege, der Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe in privater Trägerschaft sind systemrelevanter Teil der Daseinsvorsorge. Als gutes Beispiel für Public-private-Partnership tragen die Mitglieder des bpa die Verantwortung für rund 395.000 Arbeitsplätze und circa 29.000 Ausbildungsplätze (siehe www.youngpropflege.de oder auch www.facebook.com/Youngpropflege). Die Investitionen in die soziale Infrastruktur liegen bei etwa 31 Milliarden Euro.

Anzeige

DIE KONGRESSMESSE DER SOZIALWIRTSCHAFT
Einzigartig vielfältig.

INNOVATION X SOZIAL: MITEINANDER NACH VORN.

Treffpunkt der sozialen Szene. Ganz persönlich, von Mensch zu Mensch!

25.–26. Oktober 2023, NürnbergMesse

Folgen Sie uns auf

consozial.de

bpa zum dualen Pflegestudium:

„Pflegebedürftige können sich schon jetzt nicht mehr die Pflege leisten, die sie brauchen“

bpa fordert schnelle Entlastung von den Ausbildungskosten

Zur Fachanhörung zum Referentenentwurf des Pflegestudium-Stärkungsgesetzes (PflStudStG) sagt der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) Norbert Grote:

„Ein duales Pflegestudium muss vergleichbare Ausbildungsziele und Einsatzfelder in der direkten pflegerischen Versorgung wie die berufliche Pflegeausbildung haben. Nur wenn es diese Praxisorientierung gibt, dürfen die Kosten für die Studienangebote über das Umlagesystem nach dem Pflegeberufgesetz getragen werden.“



Denn nur dann profitieren auch Pflegebedürftige davon, die diese neuen finanziellen Belastungen nach dem aktuellen System tragen müssten. Sie können sich aufgrund der Kostensteigerungen schon jetzt in vielen Fällen nicht mehr die Pflege leisten, die sie brauchen.

In der Pflegereform des Bundesgesundheitsministeriums ist keine nennenswerte Anpassung der Leistungsbeträge geplant. Stattdessen drohen nun höhere Ausbildungskosten durch einen Ausbau der Studienstrukturen. Damit können sich die Betroffenen noch weniger Pflege leisten.

Die Bundesregierung muss schnell ihr Versprechen aus dem Koalitionsvertrag einlösen und die Ausbildungskosten aus den Eigenanteilen der Pflegebedürftigen herausnehmen.

Der Aufbau von Studienkapazitäten darf auf keinen Fall zu Lasten der schon vorhandenen Ausbildungskapazitäten gehen. Schon jetzt fehlen hier tausende Lehrkräfte. Jetzt aber soll es besondere Anreize für das Studium geben. Das wird die Situation in der Ausbildung verschärfen. Studium und Ausbildung in der Pflege dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.“

Hygiene

Kontrollierte und sichere Waschverfahren in der Pflege

Textildienstleister Elis trägt die Verantwortung für hygienisch einwandfreie Wäsche

Ob ambulant oder stationär – spätestens die Corona-Pandemie machte deutlich, wie wichtig die Infektionseindämmung im Gesundheitswesen ist. In Pflegeeinrichtungen wohnen und arbeiten viele Menschen eng zusammen. Bewohnerinnen und Bewohner sind oftmals durch eine Schwächung des Immunsystems und Vorerkrankungen einer hohen Infektionsgefahr ausgesetzt. Und auch die Berufsbekleidung des Pflegepersonals trägt durch den täglich engen körperlichen Kontakt eine erhöhte Anzahl an Keimen mit sich. Elis unterstützt die

Einrichtungen durch die Lieferung hygienisch aufbereiteter Textilien, wie z.B. Wohnbereichswäsche, Bewohnerwäsche oder Berufsbekleidung.

Basis eines jeden erfolgreichen Wäschehygiene-Konzepts ist die konsequente Umsetzung der Forderungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention des RKI. Partner der ersten Wahl ist hier eine externe, entsprechend RAL-GZ 992-2⁽¹⁾ + 992-4⁽²⁾ zertifizierte, Wäscherei zur Aufbereitung der Wäsche. Insbesondere die strikte Trennung nach reiner und unreiner Seite, Durch-

lademaschinen, Container- und Personenschleusen sowie Verfahrenskontrollen garantieren ein Höchstmaß an hygienischer Sicherheit.

Elis arbeitet ausschließlich entsprechend den nach der RAL-GZ zugelassenen Wasch- und Desinfektionsverfahren. Letztere sind entsprechend der vorgegebenen Einsatzmengen, Flottenverhältnisse, Zeiten und Temperaturen eingestellt. Die Wasch- und Desinfektionsprozesse des Textildienstleisters erfüllen ausnahmslos die Anforderungen an die geforderten Wirkungsbereiche der Desinfektion für Wäschehygiene



Elis liefert zukunftsfähige Bausteine zur Infektionsprävention.

im Gesundheitswesen. Verlässlichkeit ist gewiss: Permanent und unangemeldet führt die Gütegemeinschaft sachgemäße Wäschepflege e.V. externe Kontrollen zur Verhinderung von Rekontamination der aufbereiteten Wäsche entlang des gesamten Wäschekreislaufes durch.

Die ambulante und stationäre Pflege profitiert von einer regelmäßigen hygienischen Aufbereitung der Wohnbereichs- und Bewohnerwäsche sowie der Berufsbekleidung. Sie spart dabei Zeit und kann die Verantwortung für sichere Wasch- und Desinfektionsprozesse sowie das gesamte Textilmanagement an den Textildienstleister Elis abgeben. Ein wesentlicher Baustein zukunftsfähiger Hygiene-Konzepte und der

damit einhergehenden Infektionsprävention.

Weitere Informationen zum ganzheitlichen Rundum-sorglos-Service, zur hygienischen Aufbereitung der Textilien, Textil-Controlling und zu den bedarfsgerechten Ausstattungen der Einrichtung mit Textilien im Mietsystem von Elis für Unternehmen des Gesundheitswesens finden Sie unter www.de.elis.com

Quellen:
(1) https://www.ral-guetezeichen.de/gz-einzelsicht/?gz=gz_992;
(2) <https://www.waeschereien.de/guetezeichen/ral-gz-992/4>

Anzeige

Unsere Textilien werden verwendet, gereinigt, repariert und wieder gebracht.

WIEDER UND WIEDER UND WIEDER...

Elis unterstützt als Textildienstleister Unternehmen des Gesundheitswesens mit einem ganzheitlichen Rundum-sorglos-Service – von der bedarfsgerechten Ausstattung der Beschäftigten mit Berufsbekleidung über die regelmäßige hygienische Aufbereitung der Textilien in unseren RAL 992 1-4 zertifizierten Betrieben bis hin zu etwaigen Reparaturen und Größentausch sowie optional einem Schrankfachservice. Darüber hinaus kümmern wir uns auch um die Stations- und Wohnbereichswäsche sowie um die persönliche Wäsche der Bewohner*innen von Senioren- und Pflegeeinrichtungen.

www.elis.com | de.contact@elis.com | 0800-3547000



elis
Circular services at work

Risikofaktor Polypharmazie

Wie sich das Sturzrisiko bei Senioren verringern lässt

Ältere Menschen haben ein erhöhtes Risiko zu stürzen. Neben Schwindelbeschwerden, einer schwächeren Muskulatur sowie Balance- und Gangstörungen spielt dabei auch Polypharmazie eine wichtige Rolle. Deshalb sollten regelmäßig Medikamenten-Reviews durchgeführt werden. So lassen sich Medikamente identifizieren, die für über 65-Jährige ungeeignet sind, Wechselwirkungen hervorrufen oder ein erhöhtes Sturzrisiko (FRIDs – Fall Risk Increasing Drugs) bergen.



Prof. Dr. Martin Wehling



Prof. Dr. Katrin Singler

In Deutschland verletzen sich jedes Jahr etwa drei Millionen Personen im Alter über 65 Jahren durch einen Sturz. Damit gehören Stürze und Frakturen neben KHK,

COPD, Schlaganfall und Krebs zu den fünf großen Krankheitsbildern. Aus der kürzlich veröffentlichten globalen Leitlinie zur Sturzprävention¹ geht hervor, dass Polypharmazie, FRIDs und Schwindelbeschwerden das Sturzrisiko beeinflussen.

Vorgehensweise beim Medikamenten-Review. Bei welchen Medikamenten besteht das Risiko einer Über- oder Unterversorgung? Wie lassen sich Hemmschwellen beim Absetzen von Medikamenten überwinden?

Beide Pocket-Guides im handlichen Kitteltaschenformat können kostenfrei angefordert werden: www.ipa-info.de

nen physiologisch ab. Darum wirken Medikamente anders in ihrer Intensität und Dauer oder können unvorhersehbare Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln auslösen.

Teils werden auch Medikamente verordnet, um die Nebenwirkung eines anderen Arzneimittels zu behandeln, die nicht als solche erkannt wurde. Hinzu kommt, dass Senioren in medizinischen Studien oft unterrepräsentiert sind und viele Leitlinien wegen der mangelnden Evidenz nicht auf Ältere anwendbar sind.

IPA unterstützt Pflegende und die Ärzteschaft dabei, individuell angepasste Lösungen zu finden und steht für Behandlungsgrundsätze, die in der Altersmedizin besonders relevant sind, wie

- Behandlungsstrategien unter Berücksichtigung des übergeordneten Therapieziels und der Lebensqualität.
- Präferenz nicht medikamentöser Therapien, sofern möglich.
- Prüfung des Medikationsplans bei jeder Neuverschreibung.
- „Start low, go slow“ bei der medikamentösen Therapie. ♦

Weitere Informationen: www.ipa-info.de

Quelle:
(1) Montero-Odasso, M et al. Age and Ageing 51.9 (2022).
<https://doi.org/10.1093/ageing/afac205>

Wissensvorsprung in der Altersmedizin: www.ipa-info.de

Hilfreiche Praxismaterialien, Pocket Guides, Patientenflyer, interessante Kasuistiken, kostenfreie Fortbildung mit Webinaren und CME-Modulen: All das findet sich auf der Fachkreis-Webseite ipa-info.de

Jetzt registrieren und für die nächsten Live-Webinare anmelden:

- Mi, 21.06.2023, um 19:00 Uhr: „Ältere Menschen: Viele Pillen, viele Stürze – muss das sein?“
- Mi, 12.07.2023 um 19:00 Uhr: „Schwindel im Alter – eine klinische Herausforderung in Diagnostik und Therapie“

Praktische Hilfe in der Pflege von Senioren

Die Sturzgefährdung von Senioren lässt sich durch eine strukturierte Anamnese, körperliche Untersuchung und die Dokumentation der aktuellen Medikation einschätzen. Die Initiative Patientengerechte Altersmedizin (IPA) hat dazu zwei Pocket Guides entwickelt:

- Sturzgefahr im Alter beinhaltet praktische Tipps zur Diagnose, eine Auflistung relevanter FRIDs sowie die wichtigsten Fallstricke bei medikamentösen Therapien. Der Pocket-Guide umfasst zudem konkrete Beispiele und Trainingsprogramme zur Sturzprävention.
- Klug behandeln bietet einen Überblick zur strukturierten

Herausforderung „Alter“ gemeinsam meistern

Die IPA ist eine Initiative der Fachkonferenz Altersmedizin und Heel. In der interdisziplinären Konferenz arbeiten Fachärzte aus ganz Deutschland daran, die medizinische Betreuung älterer Patienten zu optimieren. Dabei stehen die Besonderheiten des Alters im Fokus.

Im Alter nehmen alle wichtigen Organfunktio-

Sturzgefahr im Alter

Sturzrisikofaktoren und Prävention

Dr. med. B. Metz, Karlsruhe
Prof. Dr. med. H. Frohnhofen, Düsseldorf
Dr. med. M. Johnsen, Köln
Prof. Dr. K.-G. Gaßmann, Erlangen
Dr. med. S. Baron, Heidelberg
Dr. med. R. Eckardt-Felmsberg, Berlin
PD Dr. med. A. Quante, Berlin
Prof. Dr. med. T. Reinbold, Dortmund
PD Dr. med. A. Rösler, Hamburg
Dr. med. R. Thiesemann, Hamburg
Prof. Dr. med. M. Wehling, Mannheim



Klug behandeln

Von der Leitlinie zur individualisierten Therapie

Dr. med. S. Baron, Heidelberg
PD Dr. med. H. Frohnhofen, Essen
Prof. Dr. med. K.-G. Gaßmann, Erlangen
Dr. med. M. Johnsen, Köln
Dr. med. B. Metz, Karlsruhe
A. Richter-Scheer, Bad Oeynhausen
Dr. med. M. Schwab, Würzburg

Anzeige



Sie suchen eine Nachfolge für Ihr Pflegeheim?

Die Münchner Pflegeheimgesellschaft (MPG) ist inhabergeführt und spezialisiert auf maßgeschneiderte Nachfolgelösungen für stationäre Pflegeheime, v.a. Familienbetriebe.

Unser Versprechen:

- Wir führen Ihr Pflegeheim verantwortungsvoll in Ihrem Sinn weiter – gerne zusammen mit Ihnen und Ihrem Team
- Sie haben bei uns direkten Kontakt zu den Entscheidern
- Wir garantieren Ihnen ein partnerschaftliches, zuverlässiges Vorgehen und absolute Vertraulichkeit

Näheres auf www.mpg-gruppe.de oder persönlich. Ihre Ansprechpartner sind Herr Jens Kramer und Herr Dieter Pichlbauer.

Münchner Pflegeheimgesellschaft mbH

info@mpg-gruppe.de
T 089 244 156 720



ALTENPFLEGE 2023

Leitmesse der Pflegebranche voller Erfolg

Über 21.000 Besucherinnen und Besucher

Nach drei Tagen ging Ende April die diesjährige Leitmesse der Pflegebranche erfolgreich zu Ende. Insgesamt kamen über 21.000 Besucherinnen und Besucher auf das Messegelände in Nürnberg, um sich bei 570 Ausstellern über neueste Produkte, Dienstleistungen und Trends aus den Bereichen Pflege & Therapie, Beruf & Bildung, IT & Management, Küche, Ernährung, Textil & Hygiene sowie Raum & Technik zu informieren. Zudem verfolgten rund 1.500 Menschen das Forumsprogramm per Livestream im Internet.

Für die Veranstalter ein mehr als gelungener Re-Start, nachdem die ALTENPFLEGE 2021 pandemiebedingt in Nürnberg ausfallen musste und 2022 turnusmäßig in Essen stattfand.

Dr. Dominik Wagemann, Verlagsleiter bei Vincentz Network: „Wir konnten auf der ALTENPFLEGE erneut die wichtigsten Akteure der Pflegebranche zusammenbringen. Die Messe und der begleitende Kongress haben sich zum wiederholten Male als wichtigster Treffpunkt sowohl für das Management als auch für leitende Pflegefachkräfte in der Altenhilfe behauptet.“ Das belegen auch die Ergebnisse des unabhängigen Marktforschungsinstituts Gelszus aus Dortmund. Demnach gaben 92 Prozent der Besucherinnen und Besucher der ALTENPFLEGE die Bewertung gut bis sehr gut. 87 Prozent gaben an, die Messe auch in Zukunft besuchen zu wollen und 84



Die ALTENPFLEGE erfreute sich auch 2023 als Leitmesse der Branche wieder eines regen Zulaufs.

Prozent werden die Messe nach eigenen Angaben weiterempfehlen. Entsprechend hoch ist auch die Zufriedenheit unter den Ausstellern. Alexander Vögele, Vertriebscontroller der Firmengruppe Schneeweiss: „Wir sind erstmals seit 2010 wieder bei der ALTENPFLEGE dabei und sind mit dem Zuspruch und der Qualität der Besucher sowie den geknüpften Kontakten sehr zufrieden.“

Maximilian Wischer, Geschäftsleitungsassistent bei ille Papierservice: „Die Messe begeistert durch ein buntes, gemischtes Publikum, das aus Fachbesuchern und Entscheidungspersonal besteht. Das

Besucheraufkommen war hoch und wir konnten gute Geschäftsabschlüsse und Marketingeffekte erzielen.“

Und Julia Arndt, Marketing- und Eventmanagerin bei opta data: „Wir sind absolut zufrieden, speziell mit der Organisation der Messe. Die Qualität der Besucherinnen und Besucher hat uns sehr gut gefallen, genau wie die Location. Wir sind auf jeden Fall im nächsten Jahr wieder mit dabei.“

Samuel Nitsche, Assistenz der Geschäftsführung bei der Firma CARELINE GmbH: „Die Messe war super, wir haben tolle Kontakte geknüpft. Es fällt auf, dass die

Gäste der Messe nicht einfach nur Besuchende sind, sondern echten Bedarf haben. Das Potenzial auf der ALTENPFLEGE ist wirklich immens.“

Janine Homburg, Marketing Managerin Medical bei IGEFA SE & Co. KG: „Wir sind wirklich froh, hier gewesen zu sein und haben alle unsere Ziele erreicht. Die Resonanz, die wir bekommen haben, war sehr gut und wir konnten viele Neukontakte knüpfen. Auch mit der Organisation der Messe waren wir super zufrieden. Wir werden auf jeden Fall wiederkommen.“

Laut Marktforschungsinstitut Gelszus gaben 84 Prozent der Aus-

steller an, mit der Messe vollkommen zufrieden bis zufrieden zu sein.

Zu den wichtigsten Themen der 33. Leitmesse und dem begleitenden Messekongress gehörten in diesem Jahr die Telematik Infrastruktur, die Digitalisierung der Pflege, der anhaltende Fachkräftemangel und die wirtschaftliche Stabilisierung der Pflegeeinrichtungen.

Dr. Dominik Wagemann: „Gemäß unserem diesjährigen Motto ‚Die Pflege gestalten. WIR. GEMEINSAM.‘ ist es uns gemeinsam mit allen Beteiligten gelungen, sowohl auf der Messe als auch im Kongress Lösungen für die großen Herausforderungen zu diskutieren und zu konkretisieren.“

Ein besonderes Highlight der Messe stellte auch in diesem Jahr die Sonderpräsentation „AVENEO – Raum für Innovationen“ dar. Über 50 Start-ups, Studierende, Forschungseinrichtungen und Hochschulen präsentierten ihre Ideen und zeigten Konzepte aus den Bereichen Pflege, Technologie, Internet der Dinge, Design, Architektur sowie Pflege- und Sozialwirtschaft. Die besten Ideen wurden im Rahmen der Start-up-Challenge von einer hochkarätig besetzten Jury prämiert und mit attraktiven Marketingpaketen ausgezeichnet.

Die nächste ALTENPFLEGE findet vom 23. bis 25. April in Essen statt.

Weitere Informationen: www.altenpflege-messe.de

Anzeige



Wir, die Firma Freshfoodz, haben es geschafft, ein Konzept zu entwickeln, mit dem wir pflegebedürftige Menschen entlasten und mit leckeren und frischen Gerichten begeistern.

Denn gutes Essen bedeutet für uns Erinnerung, Heimat, aber auch emotionaler Genuss.



20% Rabatt
GUTSCHEINCODE:
NUERNBERG

Bestellen Sie ganz einfach online
oder rufen Sie uns gerne an:

www.freshfoodz.de
Tel.: 030 405 344 31 50
Mo-Fr. 08:00-16:00 Uhr

Messen

Erfolgreiche Auftritte auf der ALTENPFLEGE 2023

Die Messe hat untermauert, dass die Altenpflege neue Herausforderungen stellt.

Unter anderem auch an Betten und Pflegeprozesse. „Mit digitalen Pflegeassistenten und der neuen Bettenplattform sentida sc ermöglichen wir die notwendige Digitalisierung in der Pflege. Unsere Systeme unterstützen das Pflegepersonal, übernehmen Dokumentationsaufgaben und schaffen Komfort für die Bewohnerinnen und Bewohner“, so Rolf Christoph Haase, Leiter Produktmanagement und Marketing der wissner-bosserhoff GmbH.

Die ausgestellten Pflegebetten waren ständig von Besucherinnen und Besuchern umringt. Insbesondere der digitale Pflege-Assistent SafeSense® 3 war sehr gefragt. Einhellige Meinung unter dem Fachpublikum: Viele der neuen Produktfeatures sind verlässliche Lösungen zur Entlastung des Pflegepersonals.

Drei exklusive Messe-Aktionspakete

Auch THERMOTEX präsentierte wegweisende Produkte auf der

Messe in Nürnberg. Das Unternehmen bietet ganzheitliche Lösungen im Bereich Textilkennzeichnung und Wäschelogistik und verfolgt einen innovativen Ansatz, indem es nicht nur hochwertige Einzelprodukte anbietet, sondern auch eine breite Palette von Komplettlösungen entwickelt. THERMOTEX feiert in diesem Jahr sein 35-jähriges Jubiläum und präsentierte exklusive Messe-Aktionspakete. Es gibt klassische Kennzeichnung mit Etiketten und digitale Kennzeichnung mit RFID-Technologie. Die RFID-Technik erleichtert Arbeitsabläufe und reduziert Kosten. Das SORTEXX Starterpaket / Deluxe gewährleistet fehlerfreie Sortierung und schafft einen transparenten Wäschekreislauf. THERMOTEX strebt an, die Pflegebranche mit innovativen Lösungen und Digitalisierung voranzutreiben.

Emotionaler Genuss

„Wir, die Firma Freshfoodz, haben es geschafft, ein Konzept zu entwickeln, mit dem wir pflegebedürftige Menschen entlasten und mit

leckeren, frischen Gerichten begeistern“, berichtet Elisa Ruben, Social Media Managerin bei Freshfoodz über die auf der ALTENPFLEGE 2023 präsentierten Produkte des Unternehmens.

„Denn gutes Essen bedeutet Erinnerung und Heimat, aber auch emotionalen Genuss. Mit voller Hingabe kochen wir mit regionalen Produkten und achten dabei auf beste Qualität und Frische. Bei der Menüauswahl haben wir uns von der Kochkunst unserer Großeltern inspirieren lassen.

Auf www.freshfoodz.de bieten wir Ihnen die Möglichkeit, in verschiedenen Preiskategorien und Geschmacksvorlieben die wöchentliche Lieferung zum Beispiel für Ihre Klienten zusammenzustellen. Sie wählen einmalig aus und können sich jede Woche auf tolle Gerichte freuen. Die Lieferung erfolgt je nach gewähltem Lieferintervall versandkostenfrei.“

Weitere Informationen:
www.wi-bo.de
www.thermo-tex.de
www.freshfoodz.de

Messen

Entspannung als Unterstützung und Wertschätzung!

Wie können Pflegekräfte wirkungsvoll in ihrer Arbeit entlastet werden? Und wie können die Mitarbeitenden zusätzlich wertgeschätzt werden? Das awardprämierte Charity-Projekt „brainLight für die Heldinnen und Helden der Nation“ weist einen Weg für Pflegeheime und Seniorenresidenzen. Es zahlt ein auf den Wert der Arbeit und erhält die Gesundheit der Pflegenden.

Ein brainLight-Shiatsu-Massagesessel, kombiniert mit einer audio-visuellen Tiefenentspannung, öffnet das Tor zu Regeneration und innerer Mitte. Dazu setzen Anwendende die Visualisierungsbrille und den Kopfhörer auf und nehmen auf dem Sessel Platz. Neben

der Massage gibt das inkludierte audio-visuelle Entspannungssystem Licht- und Audioimpulse auf die geschlossenen Augen und die Ohren ab. Die Impulse harmonisieren die Gehirnwellen – Entspannung kann so auf Knopfdruck geschehen.

Im März 2020 startete das Projekt. Inzwischen haben 570 Unternehmen daran teilgenommen oder nehmen teil. Die brainLight GmbH stellt den Pflegeeinrichtungen jeweils das Tiefenentspannungssystem für vier Wochen kostenfrei bereit. Es fallen lediglich Anlieferungs- und Abholkosten an.

Weitere Informationen:
<https://www.brainlight.de/brainlight/helden-der-nation.html>



15. – 17. Juni 2023

REHAB KARLSRUHE

Internationale Fachmesse für Rehabilitation, Pflege, Prävention und Integration, Rheinstetten

6. – 7. September 2023

INVITA

Die Seniorenmesse mit Informationen und Angeboten für ein selbstbestimmtes Leben im Alter, Bremen

13. – 16. September 2023

REHACARE

Internationale Fachmesse für Rehabilitation, Pflege, Prävention und Inklusion, Düsseldorf

27. – 30. September 2023

EXPOPHARM

Internationale pharmazeutische Fachmesse, Düsseldorf

12. – 13. Oktober 2023

HAI

Hauptstadtkongress der DGAI für Anästhesiologie und Intensivtherapie mit Pflegesymposium, Berlin

25. – 26. Oktober 2023

CONSOZIAL

Leitveranstaltung der Sozialwirtschaft in Deutschland, Nürnberg

Voraussichtlich Okt. 2023

GESUNDHEITSMESSE

Aktiv leben – für mehr Vitalität und Gesundheit, Ingelheim am Rhein

MESSE- UND KONGRESS-TERMINE

Anzeige



brainLight für die Helden der Nation

Kostenfreies brainLight-Entspannungssystem für 4 Wochen in systemrelevanten Einrichtungen

brainLight bedankt sich von Herzen bei allen Beschäftigten in Krankenhäusern und Kliniken sowie in systemrelevanten Einrichtungen, die auch nach der Corona-Pandemie weiterhin täglich einen ganz besonderen Beitrag für unsere Gesundheit und unser Wohlergehen leisten. Wir stellen ihnen auf Anfrage ein brainLight-Komplettsystem mit Shiatsu-Massagesessel 4D Zensee, Gravity PLUS, flow oder SPHERE zum Entspannen für vier Wochen kostenfrei zur Verfügung.



Melden Sie sich noch heute an, wenn Sie diese Leistung für Ihr Unternehmen und Ihre Beschäftigten in Anspruch nehmen möchten:

brainLight-Geschäftsführung, Frau Ursula Sauer, ursula.sauer@brainlight.de

Alle Informationen: www.brainlight.de/brainlight/helden-der-nation.html



Deutscher Pflergetag 2023

Pflege stärken mit starken Partnern!

Der Deutsche Pflergetag wird zehnt! Das wollen wir mit Ihnen auf dem DPT23 feiern – am 28. und 29. September in Berlin.

Als wichtigster Kongress für beruflich Pflegende bietet der DPT eine Plattform für die Pflege, um die Zukunft der Profession gemeinsam aktiv zu gestalten. Und so erwartet Sie auch dieses Jahr viel Raum für Austausch und Vernetzung mit Entscheider:innen aus Pflege, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Eine umfangreiche Fachausstellung mit Gründer-Arena, zahlreiche hochkarätige Referentinnen und Referenten sowie ein vielfältiges Programm – von berufspolitischen Diskussionen und der Vorstellung wegwei-



sender Projekte bis hin zur Verleihung des Deutschen Pflegepreises mit Party – garantieren spannende

Kongresstage; ergänzt vom JUNGE PFLEGE Kongress für Azubis und Studierende.

Zum zehnten Geburtstag wartet der Pflergetag außerdem mit nagelneuen Programmsäulen auf, die

die gesamtgesellschaftliche Relevanz der Profession noch klarer widerspiegeln: Neben Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Bildung in der Pflege stehen vor allem berufspolitisch brennende Themen wie Selbstverwaltung, Handlungsautonomie und Arbeitsbedingungen im Mittelpunkt. Diskutieren Sie mit, gestalten Sie mit – es lohnt sich mehr denn je, dabei zu sein. ♦

Deutscher Pflergetag 2023
hub27, Messe Berlin
28.-29. September

Weitere Informationen:
www.deutscher-pflergetag.de

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

Erbeinsetzung eines Wohlfahrtsverbandes verstößt nicht gegen das Heimrecht



Von Sigrun Mast, Fachanwältin für Steuerrecht, zertifizierte Stiftungsberaterin (DSA), Solidaris Rechtsanwalts-gesellschaft

Heimrechtliche Regelungen sollen den Heimfrieden erhalten, indem sie Zuwendungen an das Heim zur Vermeidung von Ungleichbehandlungen verbieten. Landesgesetzliche Regelungen haben hier inzwischen § 14 des Heimgesetzes als Bundesnorm abgelöst. In einem Fall des Oberlandesgerichts (OLG) Frankfurt a. M. – Beschluss vom 08.12.2022, Az.

20 W 301/18 – galt § 6 Abs. 1 des Hessischen Gesetzes über Betreuungs- und Pflegeleistung (HGBP). Zu klären war die Frage, ob die Erbeinsetzung eines katholischen Wohlfahrtsverbandes gegen diese Verbotsnorm verstieß.

Der Entscheidung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die zuletzt in einem katholischen Pflegeheim

wohnende Mutter hatte testamentarisch einen als Verein eingetragenen katholischen Wohlfahrtsverband zum Alleinerben eingesetzt. Dieser sollte treuhänderisch eine unselbständige Stiftung errichten, deren Mittel katholischen Alten- und Pflegeeinrichtungen zugutekommen sollten. Ihrem Kind hatte sie ein Vermächtnis in Höhe des Pflichtteils zugewandt.

Nach dem Tod der Mutter beantragte das Kind die Ausstellung des Erbscheins auf sich als Erbe, da die Einsetzung des katholischen Wohlfahrtsverbandes wegen Verstoßes gegen das HGBP unwirksam sei, da es sich bei dem Pflegeheim und bei dem Wohlfahrtsträger um katholische Rechtsträger handele, beide der katholischen Kirche angehörten und gemeinsame Fortbildungen anboten. Des Weiteren sei eine Annahme des Erbes durch den Verband ohne die Zustimmung des zuständigen Ordinarius fragwürdig.

Das Gericht bejahte die Anwendbarkeit der Grundsätze der Rechtsprechung zu § 14 Heimgesetz auch auf die landesrechtlichen Regelungen, die hier jedoch weder direkt noch analog einschlägig seien. Direkt seien die Regelungen nicht anwendbar, da weder ein Mitglied des Vorstandes des Wohlfahrtsverbandes noch einer seiner Mitarbeiter in dem Pflegeheim der Mutter tätig sei. Auch sei der katholische Wohlfahrtsverband keine nahestehende Person der Pflegeeinrichtung.

Weder der Einfluss über eine etwaige bischöfliche Zustimmung noch eine Zusammenarbeit der Träger im Bereich der Fortbildung führe zu einer Ausweitung des Heimrechts, da der Heimfrieden nicht gestört werde. Zwischen den Trägern herrsche kein Über- und Unterordnungsverhältnis, und nach Auffassung des Gerichts kommt es für die Frage der Umgehung der heimgesetzlichen Regelungen nicht darauf an, dass beide Träger unter dem Dach der katholischen Kirche tätig sind. Eine kirchliche Zustimmung sei für die Annahme des Erbes nicht erforderlich. Der Wohlfahrtsverband sei sowohl ein eingetragener zivilrechtlicher Verein als auch ein privater kirchlicher Verein kanonischen Rechts und demnach keine kirchliche, sondern eine rein nach staatlichem Privatrecht verfasste Rechtsperson. Für diese gelte das kirchliche Aufsichtsrecht nicht. Auch die privatrechtlichen Satzungsregelungen des Wohlfahrtsverbandes enthielten keine Aufsichtsbefugnisse bezüglich der Annahme und Ausschlagung von Erbschaften.

Praxistipp

Auch eine bewusste Gestaltung zur Vermeidung von Verstößen gegen das Heimgesetz führt nicht zwangsläufig zur analogen Anwendung. Soweit der Heimfriede gewahrt bleibt, kann wie vorliegend eine Erblasserin im Rahmen ihrer Testierfreiheit Altenpflege-



Sigrun Mast, Maître en Droit Rechtsanwältin, Fachanwältin für Steuerrecht, zertifizierte Stiftungsberaterin (DSA), Hamburg
Telefon: (040) 61 13 60 48-5
E-Mail: s.mast@solidaris.de

einrichtungen Zuwendungen zugutekommen lassen – hier durch die Errichtung einer unselbständigen Stiftung. Allerdings könnte im Rahmen einer durch das Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsbeschwerde die Einbindung in hierarchische Organisationsstrukturen anders beurteilt und damit das Heimrecht entsprechend angewandt werden. Zugleich könnte die Frage, ob kirchenrechtliche Genehmigungsvorschriften auf privatrechtlich verfasste kirchliche Vereine anwendbar sind, höchstrichterlich geklärt werden. ♦

Weitere Informationen:
www.solidaris.de

Anzeige

 Solidaris


Werte verbinden.
Wege eröffnen.

Solidaris ist der Branchenexperte für maßgeschneiderte Prüfung und Beratung von Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Als Partner auf Augenhöhe teilen wir die Werte unserer Mandantschaft, die Menschen in den Mittelpunkt stellt. Bei unserer werteorientierten Beratung verbinden wir ethische Verpflichtung mit wirtschaftlichem Erfolg. Dieses Verständnis verknüpfen wir mit unserem branchenspezifischen Know-how. Dabei erkennen wir dank unserer langen Branchenexpertise früher als andere, worauf es ankommt. Und eröffnen unserer Mandantschaft so neue Wege.

T +49 2203 8997-0 . info@solidaris.de . www.solidaris.de

[_Wirtschaftsprüfung](#) [_Steuerberatung](#) [_Rechtsberatung](#) [_Unternehmensberatung](#) [_IT-Beratung](#)

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

Mit Avalkrediten die Liquidität schonen



Die Bank für Sozialwirtschaft hat ein Sonderkontingent an Avalkrediten zur Steigerung der Liquidität im Sozial- und Gesundheitswesen aufgelegt. Angesichts drohender Liquiditätsengpässe durch hohe Energiekosten und die anhaltende Inflation stellt sie einen Kreditrahmen in Höhe von 100 Millionen Euro bereit.

Mit einem Bankaval, auch als Bankbürgschaft bekannt, optimieren Sozialunternehmen ihre Liquidität, da sie keine eigenen Mittel einsetzen müssen. Die Bank tritt als Bürge auf und zahlt im Bedarfsfall die geforderten Summen an den Gläubiger aus. Indem die Bank eine geforderte Zahlung garantiert, schonen Sozialunternehmen ihre bestehenden Guthaben und halten ihre Kreditlinien für andere Ausgaben frei.

„Mit dem Sonderkontingent für Avale möchten wir unsere Kundinnen und Kunden aus der Sozial- und Gesundheitswirtschaft in der angespannten finanziellen Situation unterstützen“, erklärt Enrico Meier, Direktor des Geschäftsbereichs Markt der Bank für Sozialwirtschaft. Ein Avalrahmenkredit wird auf Vorrat eingerichtet. Bei Liquiditätsbedarf wird dann ein Einzelaval innerhalb dieses Rahmens ausgestellt. Für die Bereitstellung des Avalrahmenkredits entstehen keine Kosten. Für abgerufene Einzelavale wird eine Provision fällig.

Die Einsatzmöglichkeiten für Avale in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft sind vielfältig. Häufig werden sie von Pflegeheimen und anderen stationären Einrichtungen für Mietkautionen verwendet. Bei einem Neubau oder der Erweiterung von Pflegeheimen wird nicht selten eine Bauhandwerkersicherung zur Absicherung der zu erbringenden Zahlungen benötigt. Diese kann in Form einer Zahlungsbürgschaft schnell und unkompliziert abgewickelt werden.

Rettungsdienste, ambulante und soziale Dienste setzen Dienstleistungsavale als Sicherheit bei der Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen ein. In Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und anderen personalintensiven Branchen sind Altersteilzeitavale sehr gefragt. Um die Leistungen für die passive Phase der Mitarbeitenden abzusichern, wird eine Bürgschaft vereinbart. Das entlastet die Bilanz, da die Rückstellungen verringert werden.

Für die Anschaffung von kostenintensiven Gütern wie beispielsweise medizinischen Spezialgeräten gibt es Anzahlungsavale, denn



häufig verlangt der Hersteller eine Anzahlung, bevor er die Produk-

tion startet. Diese kann auch über ein Aval geleistet werden.

Weitere Informationen: www.sozialbank.de

Fragen Sie Ihren Avalkredit einfach online an unter

<https://kreditanfrage.sozialbank.de>



Anzeige

Damit Perspektiven zu Erfolgen werden.

Mit Branchenwissen, Erfahrung und Engagement. Ihr strategischer Partner im Gesundheitswesen.

Alle Infos auf apobank.de/firmenkunden

 apoBank

Bank der Gesundheit

Nachhaltigkeit in der ambulanten Pflege

Umstieg von Verbrenner- zu Elektrofahrzeugen

Von Leon Buchsein

Die weltweiten politischen und gesellschaftlichen Forderungen nach mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit führen zu immer stärkeren Regulationen von CO₂-Emissionen für Automobilhersteller und zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und Förderung von Elektrofahrzeugen. Aufgrund dessen müssen sich ambulante Pflegedienste in naher Zukunft mit der Umrüstung ihrer Dienstfahrzeuge von Verbrenner- zu Elektrofahrzeugen beschäftigen.

Die dargestellten Inhalte sind zu sammengefasste Ergebnisse einer Abschlussarbeit im Rahmen des Studiengangs Pflegewissenschaften (B.A.) an der Ev. Hochschule RWL in Bochum, welche darauf abzielte, Handlungsempfehlungen für den Umstieg von Verbrenner- zu Elektrofahrzeugen bei ambulanten Pflegediensten aufzuzeigen. Die Grundlage hierzu war eine Literaturrecherche. Das Konzept selbst umfasst die vier Aspekte Finanzierung, Auswahl des Elektrofahrzeugs,

Ladeinfrastruktur und Nachhaltigkeit.

Bei der Finanzierung sollte über Kauf oder Leasing entschieden werden, während der Kauf bei ausreichenden Mitteln zu empfehlen ist. Für die Anschaffung der Elektrofahrzeuge und den dazugehörigen Ladesäulen gibt es zahlreiche Förderungen. Elektrofahrzeuge verfügen bei richtiger Nutzung über Kostenvorteile gegenüber vergleichbaren Verbrennerfahrzeugen.

Bezüglich der Auswahl eines Elektrofahrzeugtyps sollte eine kleine bis mittlere Fahrzeugklasse gewählt werden. Die Installation von halb-öffentlichen Ladesäulen mit dem Lademodus 3 unter Verwendung von nachhaltigem Strom ist

zu empfehlen. Elektrofahrzeuge sind besonders nachhaltig und effizient bei vielen Start- und Stoppphasen.

Die Nachhaltigkeit für ambulante Pflegedienste kann in eine ökologische und ökonomische Dimension unterteilt werden. Ein erfolgreicher Umstieg der Fahrzeugflotte zu Elektrofahrzeugen kann sich sowohl auf ökologische als auch auf ökonomische Aspekte positiv auswirken.

Die Handlungsempfehlungen stellen ein theoretisch erarbeitetes Konstrukt dar und können als Vorlage für eine Konzeptentwicklung eines Pflegedienstes dienen. Elektrofahrzeuge können für ambulante Pflegedienste mit der richtigen Nutzungsweise nachhaltiger als vergleichbare Verbrennerfahr-

zeuge sein. Die Bedeutung von Elektroautos wird in der Zukunft immer größer werden, weshalb sich die ambulanten Pflegedienste mit der Thematik zeitnah auseinandersetzen müssen. ♦

Kontaktdaten für weiterführende Informationen:
Leon Buchsein
leon.buchsein@googlemail.com

Prof. Dr. Reinhard Andreas Lenz,
Professor für Gesundheits- und Pflegemanagement,
Evangelische Hochschule
Rheinland-Westfalen-Lippe,
Bochum
www.evh-bochum.de

Anzeige

pflegeclever
by Relias



Pflicht-Fobis online!?
Pflegeclever – das ideale Tool für kleine Einrichtungen



**JETZT
NEU**

„Unsere Kurse spiegeln die Best Practices in der Praxis wider.“

Martin Kühnert,
B.A. Pflegemanagement, Kurskonzeption bei Relias



30 Tage kostenlos kennenlernen.
Einfach. Online. Lernen.
www.pflegeclever.de



Mobilität

Impuls für eine neue Ära

Der CUPRA Born bringt Bewegung in den Pflege-Markt. Das erste vollelektrische Fahrzeug der unkonventionellen Challenger-Brand setzt mit seinem emotionalen Design und seiner verzögerungsfreien Leistung als extravagante Alternative neue Standards in der Welt der Elektrofahrzeuge für die Pflege.

Der CUPRA Born verfügt über einen hoch entwickelten Antriebsstrang, der unmittelbare Leistungsentfaltung garantiert.

Sein Fahrwerk erweckt Emotionen – in jeder Fahrsituation. Mit seinem anregenden Design sticht dieses erste vollelektrische CUPRA Modell aus der Masse heraus und macht seinem Ruf als echter Gamechanger auf dem Markt alle Ehre.

„Mit seinem beeindruckenden Design, der verzögerungsfreien Performance und einer Reichweite von mehr als 500 Kilometern läutet der CUPRA Born das elektrische Zeitalter der Marke ein. Dieses Fahrzeug wird dazu beitragen, die CO₂-Emissionen zu

reduzieren und die europäischen Klimaziele zu erfüllen“, sagt Wayne Griffiths, CEO von CUPRA.

„Gleichzeitig markiert der CUPRA Born den Wandel in unserer Branche. CUPRA wird unkonventionelle Vertriebsmodelle nutzen, um neue Zielgruppen zu erreichen und sowohl die Marke CUPRA als auch den CUPRA Born über das Traditionelle hinauszuführen.“

So zum Beispiel auch im Einsatz in der Pflege. ♦

E-Learning

Effektive Weiterbildung für Pflegekräfte:

Personal-Kompetenz durch Digitalisierung

Digitalisierung spart Zeit. Auch und gerade in der Weiterbildung. Und Zeit ist besonders im Pflegealltag ein knappes Gut. Effektiver ist die elektronische Schulung, das E-Learning, außerdem, wie zahlreiche Beispiele belegen.

OncoCoach für Pflegekräfte

Im durchgetakteten Praxis- und Klinikalltag reicht die Zeit der betreuenden Onkologinnen und Onkologen für die Bedürfnisse von onkologischen Patientinnen und Patienten häufig nicht aus. Als OncoCoach fortgebildete Pflegekräfte können diese Situation entlasten und die Patientinnen und Patienten während der Therapie enger und kompetenter begleiten. Damit werden nicht nur Nebenwirkungen schneller erkannt, auch steigt die Compliance der Patienten, da sie die Zusammenhänge besser verstehen können.

Die CARE & COACH Akademie bietet mit zwei OncoCoach Kursen eine innovative, zeit- und ortsunabhängig Lösung in Form von Lehrvideos, Talks und Tutorien, die berufsbegleitend mit höchster Flexibilität günstig absolviert werden können.

Für Praxis- und Klinikleitungen bietet die CARE & COACH Akademie damit eine Möglichkeit, ihr Personal auf den neuesten Stand zu bringen und gleichzeitig die Effizienz in der Patientinnen- und Patientenversorgung zeitgemäß zum Wohle aller Beteiligten zu steigern.

Schulungen auf Abruf

Ecolab bietet seinen Kunden jetzt ein **professionelles E-Learning-Tool**, um die Fähigkeiten, das Wissen und die Effizienz ihres Teams konsequent zu optimieren und ein schnelleres Onboarding von neuen Mitarbeitenden zu ermöglichen.

Basierend auf jahrzehntelanger Erfahrung hat Ecolab branchenführendes Wissen in den Bereichen Gesundheit, Lebensmittelsicherheit und Hygiene in einfachen, praxisbezogenen Schulungen zusammengefasst. Den Mitarbeitenden stehen die für ihre Rolle und Aufgabe ausgewählten Schulungen rund um die Uhr auf allen Geräten zur Verfügung.

Ein übersichtliches Reporting gibt Verantwortlichen jederzeit Einblick in den Lernfortschritt ihres Teams, um gezieltes Lernen zu fördern – beispielsweise in **Themenbereichen wie Reinigungstechnik, Pflege, Service, Objekt-hygiene und Facility-Management**.

Unkomplizierte Online-Pflichtfortbildungen

Pflegeclever ermöglicht E-Learning schnell und unkompliziert, gerade für kleinere Pflegeeinrichtungen. Auch diese sind verpflichtet, Fortbildungen anzubieten, haben aber oft nur wenig Zeit für die Organisation.

Hier hilft Pflegeclever. Pflegeclever ist, ohne Installation und Implementierungsprozess, minuten-schnell eingerichtet und einfach nutzbar. User- und Lehrplanverwaltung sowie das Berichtswesen sind intuitiv bedienbar.

Die Online-Kurse zu Pflichtfortbildungen, Expertenstandards und vielen anderen Themen sind so gestaltet, dass die Lerninhalte direkt in den Pflegealltag übernommen werden können. Der Preis ist mit nur fünf Euro pro Person/Monat fair und transparent. Ein kostenfreier Testmonat sowie die monatliche Kündigungsfrist laden ein, Pflegeclever ohne Risiko auszuprobieren.

So gelingt der Start

„Seit über zehn Jahren bieten wir nun schon E-Learning für alle Berufsgruppen im Pflegebereich an“,

so Anne Muhle, Bereichsleitung Produktmanagement bei dsa.media. „Wir haben mit über 3.500 Einrichtungen gemeinsam die rasante Entwicklung beim E-Learning erlebt und kennen Erfolgsfaktoren und die Stolpersteine bei der Einführung von E-Learning genau. In unserer neuen E-Learning-Plattform von sogehtpflege.de haben wir deshalb alles so gebaut, dass die Hürden möglichst niedrig sind und PDLs mit möglichst wenig Aufwand viel erreichen. Bevor es in einer Einrichtung losgeht, sollte in einer ersten Veranstaltung klar gestellt werden: Das Absolvieren von E-Learning-Fortbildungen hat den gleichen Stellenwert wie Präsenzs Schulungen. Es ist ein MUSS und kein KANN.

In der E-Learning-Plattform können deshalb einzelne Lerneinheiten oder ganze E-Learning-Pfade den Mitarbeitenden zugewiesen und ein Enddatum gesetzt werden. Ein großer Vorteil ist es, dass PDLs aus über 800 Fortbildungseinheiten unbegrenzt wählen können. So ist für jeden Bedarf der passende Lernstoff dabei und die Pflegekräfte lernen das, was sie wirklich brauchen. Außerdem sollten die Rahmenbedingungen für alle Mitarbeitenden klar sein: Welchen zeitlichen Rahmen habe ich, um die Fortbildungseinheiten zu absolvieren? Wie und wann erfolgt die Zeitgut-schrift? Welche Fortbildungen sind Pflicht, und gibt es auch die Möglichkeiten, einige selbst zu wählen? Ist dies alles geklärt und kommuniziert, können Pflegekräfte und Betreuungskräfte gleich loslegen.“

Bundesweite Qualifizierung von internationalen Fachkräften

Internationale Pflegekräfte benötigen in der Regel eine Anpassungsmaßnahme zur Vorbereitung auf die Kenntnisprüfung, um die vollwertige Anerkennung als Pflege-

fachkraft in Deutschland zu erlangen. Dies ist mit der Careloop Academy möglich.

In 20 Online-Modulen und wöchentlichen Live-Schulungen werden theoretische Inhalte gelehrt. Hinzu kommen detaillierte Praxisleitfäden und Dokumentationsvorlagen für Praxisanleitende im Betrieb. Über 16.000 übersetzte Wörter in acht Sprachen erleichtern den zukünftigen Fachkräften das Erlernen der deutschen Fachsprache in der Pflege.

Der Kurs kann vor oder nach Einreise gestartet werden und die wö-

chentlichen Schulungszeiten von den Arbeitgebenden bestimmt werden. Er ist ZFU- und AZAV-zertifiziert und über einen Bildungsgutschein der Bundesagentur für Arbeit bundesweit förderfähig. ♦

Weitere Informationen:
www.care-and-coach.de/coaching
www.ecolab.com
www.pflegeclever.de
www.dsa.media
www.careloop.academy
www.careloop.io

Anzeige



CARE &
COACH
AKADEMIE

ONCO-
COACHES
in Klinik & Praxis

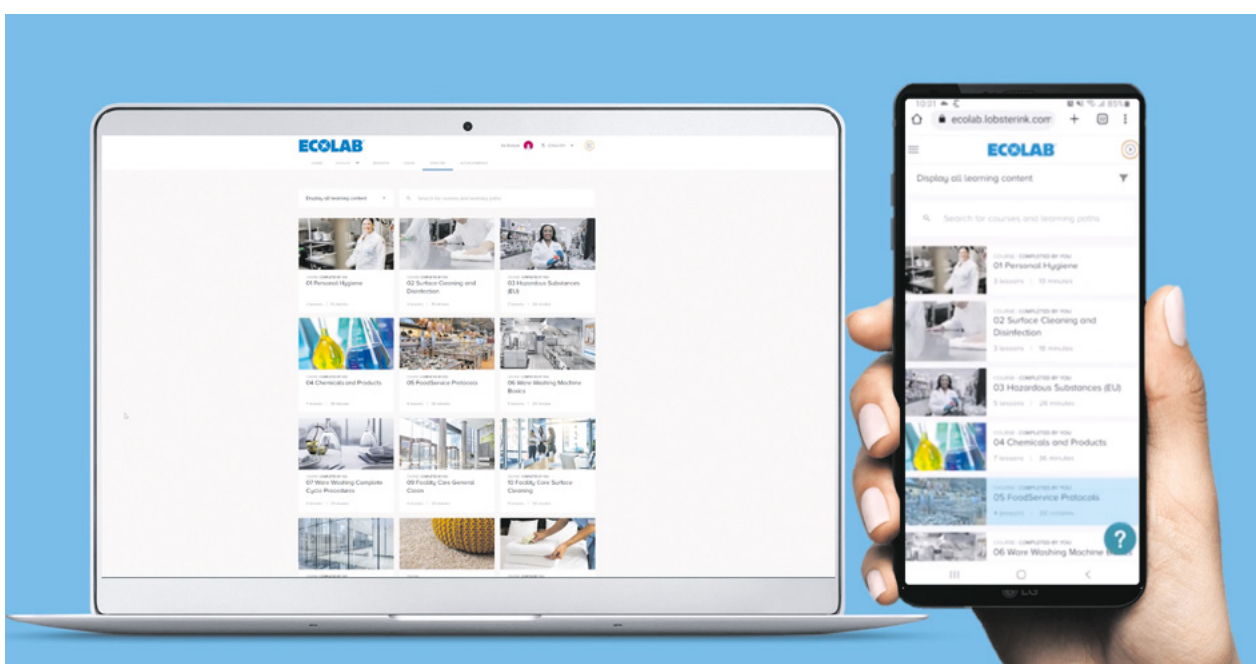
Orts- und zeitunabhängig

Die online Fortbildung für Pflegeexpert:innen zum OncoCoach

Mehr Sicherheit und Kompetenz:
 Besser in Therapie-, Nebenwirkungs- und Interaktions-Management



Erfahren Sie mehr unter
www.care-and-coach.de/coaching



Ecolab ‚On Demand Digital Training‘: professionelles E-Learning-Tool steht mit ausgewählten Schulungen rund um die Uhr auf allen Geräten zur Verfügung.

Digitalisierung von Prozessen in der Speiseversorgung

Nachhaltige Speiseversorgung zur Unterstützung des Transformationsprozesses

Von Kai Zeumer, Leitung Vertrieb Deutschland SANALOGIC Solutions GmbH

Nachhaltigkeit in der Speiseversorgung zu etablieren bedeutet, viele Bereiche in Betracht zu ziehen. Das beginnt bei der Auswahl von Produkten. Nachhaltig produzierte gesunde Lebensmittel bewusst einzusetzen, ist ein Aspekt.

Eine bedarfsgerechte Speiseplanung, die gleichzeitig die ef-

fiziente Auslastung von Küchentechnik im Auge hat, ist ein weiterer Aspekt. Damit können die Menschen, die ihre Mahlzeiten aus der Küche bekommen, mit wohlschmeckenden Menüs versorgt werden und gleichzeitig sorgen gut organisierte Produktionsprozesse für Einsparung von Energie.

Die Softwarelösungen und Dienstleistungen von SANALOGIC können die verantwortlichen Küchenleiter sehr gut unterstützen. Das beginnt durch die Versorgung mit Artikeldaten über Schlagworte, um die Rezepturerstellung in der Software einfach und leicht zu machen. So ist es zum Beispiel gut möglich, für vegetarische Gerichte Artikel der TransGourmet Marke plant based oder Bioprodukte von natura auszuwählen und damit leckere Menüs zu erstellen.

Die Rezepturen werden dann im Speiseplan zusammengestellt. Über mobile Endgeräte können die Menüs von den Menschen, die am Essen teilnehmen möchten, bestellt werden. Die Produktion der Menüs erfolgt auf Basis einer Gesamtbedarfs-Berechnung über die digitale Anzeige über einen Küchenproduktionsmonitor. Der verantwortliche Koch sieht, welche Komponenten er in welchen Mengen produzieren und welche Produkte er dafür einsetzen muss. In allen Prozessen fällt der Druck von Listen vollständig weg.



Kai Zeumer

SANALOGIC unterstützt ebenso bei der Bedarfsermittlung für den Einkauf der Produkte. Hier lernt eine KI bei rollierenden Speiseplänen den Bestellbedarf auf Basis von Vorperioden für die einzelnen Produkte. Damit kann die Bestellung rasch und einfach an die Lieferanten übergeben werden. Aufwändige Bearbeitungen von Listen gehören der Vergangenheit an.

Das sorgt für deutlich weniger administrativen Aufwand, weni-

ger Energie- und Papierverbrauch und spart Kosten. Gleichzeitig können auf Grund der Produktdaten Nährwertberechnungen als Grundlage für die Beratung zu gesunder Ernährung berechnet werden.

SANALOGIC bietet für Senioreneinrichtungen Softwarelösungen von einfach bis hochkomplex, die Sie je nach Bedarf dabei sehr unterstützen, in Zukunft noch nachhaltiger, kostenbewusst und vor allem schmackhaft Ihre Bewohnerinnen und Bewohner zu versorgen. Wir beraten Sie gerne. ♦

Kontakt – Gemeinschaftsverpflegung einfach gemacht (SANALOGIC.com) www.sanalogic.com

Weitere Informationen: www.transgourmet.de/sortiment/transgourmet-plant-based www.transgourmet.de/sortiment/transgourmet-eigenmarken/transgourmet-natur

Anzeige



Starte durch!

Mit dem einfachen und cleveren Fortbildungsmanager – für jede Pflegeeinrichtung



- ✓ Garantiert Kosten und Zeit sparen!
- ✓ All inclusive: intuitive Lernplattform mit allen Management-Tools für den Gesamtüberblick
- ✓ Getestete und beste Qualität der Lerninhalte – für alle Gruppen in Ihrer Einrichtung

Jetzt mehr erfahren!

Vereinbaren Sie einen kostenlosen und unverbindlichen Beratungstermin.

www.sogehtpflege.de

info@sogehtpflege.de



Digitalisierung

Cloud-Nutzung und Software-Unterstützung:

Wolkig mit Aussicht auf bessere intersektorale Zusammenarbeit?

Die Digitalisierung ist die einzige Chance der Pflege auf echte Zukunftsfähigkeit. Das wird von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr immer deutlicher. Cloud-Technologien in der intersektoralen Versorgung werden hier genauso unverzichtbar wie moderne Software für ein intelligentes Workforce-Management.

Die technologischen Herausforderungen von elektronischer Patientenakte und elektronischem Rezept sind schon lange Thema, aber wie sieht dies eigentlich bei der intersektoralen Versorgung aus? Können Cloud-Technologien dabei helfen, Branchen, Regionen und die verschiedenen Beteiligten sektorübergreifend stärker zu vernetzen, um die Qualität der Patientenversorgung zu verbessern und Kosten im Gesundheitswesen zu senken?

Dieser Frage ist Flying Health in Zusammenarbeit mit Eviden und

VMware nachgegangen und hat herausgefunden, dass mehr als 90 Prozent der Befragten überzeugt sind, dass Cloud-Technologien die intersektorale Kommunikation durch ortsunabhängigen Zugriff erleichtern und die Datensicherheit verbessern können. Auch im Wettbewerb um Fachkräfte bieten sie Vorteile. Andererseits sagt nur ein Drittel, dass die eigene Organisation bereits eine übergreifende Cloud-Strategie entwickelt hat – wobei eine solche erfolgsentscheidend ist.

Workforce-Management-Software

Der Mangel an Pflegepersonal beeinträchtigt die Fähigkeit der Krankenhäuser, eine angemessene Pflege zu leisten, und führt zu Stress und Burnout, da das derzeitige Personal eine immer größere Arbeitsbelastung bewältigen muss.

Die Herangehensweise an das Problem ist zwar vielschichtig, aber der Einsatz einer Workforce-Management-Software kann Gesundheitsdienstleistern dabei helfen, viele Maßnahmen zu ergreifen, die sich positiv auf das Arbeitsumfeld der Krankenschwestern und deren Zufriedenheit auswirken.

Die Workforce-Management-Software ermöglicht es Krankenhäusern und Pflegeunternehmen, die Personaleinsatzplanung, die Anforderungen der Patientenversorgung und die allgemeine Ressourcenzuweisung miteinander in Einklang zu bringen, um eine patientenorientierte, qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten und die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. ♦

Weitere Informationen: <https://bit.ly/flyinghealth-cloud> www.softworks.com

Digitalisierung

Wie Genehmigungsverfahren abgekürzt werden können

Postalisch ausgetragene Genehmigungsverfahren ziehen sich wochenlang hin. So verkommt die Personalplanung der Pflegedienste zum Ratespiel. Dieses Problem kann gelöst werden: mit einer Schnittstelle zwischen Softwaresystemen und Krankenkassen, die Verordnungen digital übermittelt.

Welcher Pflegedienst kennt das nicht: Eine Klientin benötigt eine Verordnung, beispielsweise für eine Blutzuckermessung. Der Fall ist unstrittig – eigentlich. Doch die bürokratischen Hürden machen aus der Formalie eine Odyssee mit ungewissem Ausgang. Zunächst muss der Pflegedienst den handschriftlich ausgefüllten Antrag postalisch bei der Kran-

kenkasse einreichen. Die Antwort kommt erst Wochen später. Der Prozess geht von vorne los, wenn eine Angabe ihrer Klientin falsch gepflegt wurde, eine ärztliche Unterschrift fehlt oder ein Kreuzchen vergessen wurde.

Digitale Kommunikationswege können den Prozess abkürzen, müssen aber den hohen Datenschutzbestimmungen gerecht werden – schließlich geht es um sensible Gesundheitsdaten. Dafür gibt es aber eine Lösung: egeko! Mit dieser Schnittstelle werden Verordnungen nicht mehr postalisch verschickt, sondern digital eingereicht. Der Prozess wird transparent und auf wenige Tage oder sogar Stunden reduziert – eine enorme Zeitersparnis.

Ein Versicherten-Vorab-Check stellt die korrekte Übermittlung

der Daten sicher. Das System erkennt unvollständige Einträge und Leistungen, die sich gegenseitig ausschließen. Durch diese vorgeschaltete Prüfung werden viele Absetzungen vermieden.

Dieser Prozess ist längst bewährt und bei den Hilfsmittelanbietern seit vielen Jahren erfolgreich im Einsatz. Der Pflegebereich zieht bereits nach. Deshalb sind schon viele Softwarelösungen an diese

Schnittstelle angebunden, wie eva/3 viva! oder HyCARE. Bei Bedarf kann die Schnittstelle auch als Webanwendung genutzt werden.

Immer mehr Krankenkassen binden sich an egeko an – darunter fast alle AOK-Krankenkassen und die BARMER. Angebunden sind auch mhplus, die BAHN-BKK und die BKK VBU. Wenn Sie auch von der Zeitersparnis des Genehmigungsverfahrens profitieren möchten, sollten Sie sich jetzt informieren!



Kontakt:
E-Mail: pflege@optadata.de
Telefon: (0 20 1) 32 06 82 28

Weitere Informationen:
www.optadata-gruppe.de

Digitalisierung

Entscheider-Werkstatt:

Zwei Jahre KHZG in den Kliniken Südostbayern

Was wurde beantragt? Was haben die Vergaben ergeben? Wie ist der Status in den Projekten?

Auf der Entscheider-Werkstatt in den Kliniken Südostbayern wurde das Thema „Zwei Jahre KHZG: Was wurde beantragt? Was haben die Vergaben ergeben? Wie ist der Status in den Projekten?“ über 1,5 Tage diskutiert und dokumentiert.

Ende März trafen sich knapp 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die beiden Arbeitsgruppen und deren Themen:

Arbeitsgruppe (1)

- Digitalstrategie für das KHZG
- Kritische Erfolgsparameter für die Förderantragsstellung, die Vergabe und die Projektrealisierung, etc.

Arbeitsgruppe (2)

- Zu klärende Rahmenparameter wie interoperable Infrastrukturen, Rechts- und Revisionsicherheit, Vollständigkeit, Nachweisbarkeit etc.
- Realisierung von Voraussetzungen, EU-Vergaberecht, Stufenplan, interoperable Software Plattform, Patientenrechtegesetz etc.

in Laufen. Gastgeber war die Unternehmensführung bzw. Dr. Uwe Gretscher, Vorstandsvorsitzender der Kliniken Südostbayern und aus der Leitungsebene das Team um Andreas Lange, CHCIO, CDO und Prokurist, unterstützt von Veronika Hauptenbuchner.

Dr. Gretscher begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen mit dem oben genannten Team. Durch den Workshop führte Dr. Pierre-Michael Meier, CHCIO, Geschäftsführer und stellvertretender Sprecher der fördernden Verbände der ENTSCHEIDERFABRIK. Die Key Note hielten Manuela Lautner, Gesamtvertriebsleitung KIS DE-CH, und Sarah Peuling, Head of GoTo-Market Management KIS DE-CH, beide CGM Clinical Europe. Die Gruppenarbeiten des Workshops wurden von Andreas Lange, Dr. Pierre-Michael Meier, CHCIO, Veronika Hauptenbuchner, Dr. Aykut Uslu und Dr. Andreas Zimolong, Geschäftsführer Synagon, geleitet.

In dem Workshop arbeiteten die Teilnehmenden nach dem Initialvortrag der Vertreterinnen und Vertreter der Kliniken Südostbayern zu ihren Erfahrungen zu zwei Jahre KHZG, den beantragten und genehmigten Fördermitteln und dem Status der Projekte Szenarien für die Weiterentwicklung ganzer IT-Landschaften über Interoperabilität (IOP) Plattformen hinaus,

um den Anforderungen der Telematikinfrastruktur (TI) gerecht zu werden. Stichwort Integration und Interoperabilität, ein Nutzen, der sich aus der TI ergeben wird und eben auch im KHZG bzw. der KHSFV Krankenhausstrukturfonds Verordnung verankert ist. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen somit „selbst“ ausgearbeitete Unterlagen „mit nach Hause“, die ihnen im Tagesgeschäft helfen werden, ihre KIS bzw. IT-Landschaften mit IOP Plattformen weiterzuentwickeln, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. In dem andertägigen Workshop im professionellen Veranstaltungszentrum des Kapuzinerhofs konnten die Moderatoren und Vortragenden Dr. Uwe Gretscher, Andreas Lange und Veronika Hauptenbuchner, Projektleitung Digitalisierungsprojekte aller Kliniken Südostbayerns sowie Manuela Lautner, Sarah Peuling, Dr. Pierre-Michael Meier, Dr. Aykut Uslu und Dr. Andreas Zimolong kreativ Szenarien zur Bewältigung der Projekte aus dem KHZG – getreu dem Motto der ENTSCHEIDERFABRIK „Unternehmenserfolg durch Nutzen stiftende Digitalisierungsprojekte“ – darstellen. Dr. Pierre-Michael Meier ging kurz auf die anstehenden Veranstaltungen der ENTSCHEIDERFABRIK im Jahr 2023 und ausführlich auf die anstehende

Workshop-Arbeit und die hierfür zu nutzenden Arbeitsmethoden wie Szenarien- und Prioritätenanalyse ein. Der in zwei Gruppen aufgeteilte Workshop gliederte sich in vier verschiedene Aufgabenbereiche. Jeweils zwei

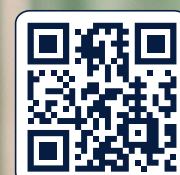
Aufgabenbereiche wurden zusammen bearbeitet und die Ergebnisse später am Mittwoch und am Donnerstag zum Abschluss in einer Kurzpräsentation vorgestellt.

Anzeige

teamwire.eu

Der Messenger für Pflegedienste

250.000 mobile Nutzer in sicherheitskritischen Unternehmen profitieren von Teamwire täglich



Virtual Reality im Praxis-, Klinik- und Pflegealltag

Oma fliegt zum Mars und Angstpatienten entspannen beim Delfinschwimmen

Virtual Reality (VR) nimmt Behandlungsängste, reduziert das Schmerzempfinden und schickt Senioren auf virtuelle Erlebnisreisen

VR-Software als Medizinprodukt Klasse 1 CE-zertifiziert

Senioren- und Pflegeheime, Kliniken und Arztpraxen – sie alle kämpfen Tag um Tag darum, Menschen bestmöglich zu versorgen und zugleich wirtschaftlich zu handeln. Private Einrichtungen müssen ihre Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen und das Budget öffentlicher sowie kirchlicher Träger ist begrenzt. In der Folge bleibt kaum genügend Zeit, um auf die Bedürfnisse der Senioren bzw. Patienten einzugehen. Damit Bewohnerinnen und Bewohner sowie Patientinnen und Patienten nicht die Leidtragenden sind und das Personal zudem entlastet wird, hat die Magic Horizons GmbH spezielle Virtual Reality-Anwendungen entwickelt. Diese basieren auf wissenschaftlichen Studien, sind als Medizinprodukt zertifiziert und ermöglichen es, Patienten während unangenehmer Behandlungen wie zum Beispiel Chemotherapien oder Dialyse abzulenken und zu beruhigen.

Zudem reduziert das VR-Erlebnis das Schmerzempfinden, sodass sich der Betreuungsaufwand und der Bedarf an Schmerzmitteln reduzieren lassen. Im Pflegebereich bietet Magic Horizons VR körperlich eingeschränkten Personen die



Die Oma erkundet den Weltraum – Magic Horizons VR macht es möglich.

Chance, virtuelle Reisen zu unternehmen: in den Wald, an den Strand, in ferne Länder – und sogar auf fremde Planeten oder in phantastische Welten. Dies schenkt Freude und Erinnerungen, die andernfalls kaum denkbar wären. Ein bevorstehender unangenehmer Eingriff bei vollem Bewusstsein kann sehr angsteinflößend

sein. Auch langwierige Behandlungen wie etwa Chemotherapie, Dialyse oder Operationen unter Teilnarkose stellen nicht nur im Vorfeld, sondern auch währenddessen eine große psychische Belastung für Patientinnen und Patienten und Stress für den Körper dar. „In solchen Fällen hilft Magic Horizons VR dabei, die Betroffenen abzulenken, zu entspannen und ganz konkret das Angst- und Schmerzempfinden zu reduzieren – sogar während der Behandlung“, berichtet Giorgio Koppehele, Co-Gründer und Co-Geschäftsführer von Magic Horizons. Auf diese Weise lässt sich nicht nur das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten nachweislich verbessern, sondern auch der Bedarf an Schmerzmitteln reduzieren und bedarfsgenau dosieren, wie eine Studie der University of Colorado herausfand.

Das Pflegepersonal in Senioreneinrichtungen, Palliativstationen oder Hospizen steht dagegen vor einem ganz anderen Problem: Die Seniorinnen und Senioren oder Patientinnen und Patienten leiden häufig unter ihrer eingeschränkten Mobilität und sind im schlimmsten Fall sogar ans Bett gefesselt. An aufregende Reisen in ferne Länder ist kaum zu denken, oftmals ist nicht einmal ein Spaziergang im nahegelegenen Wald möglich.

„Virtuelle Realität vermag diese Lücke vielleicht nicht vollständig

auszufüllen“, so Martin Koppehele, Bruder von Giorgio und ebenfalls Co-Gründer und Co-Geschäftsführer von Magic Horizons. „Aber sie bietet eine wunderbare Alternative, die den Betroffenen ein Stück Lebensqualität zurückgibt.“ Davon sind auch die Mitarbeitenden des Allohheim-Seniorenzentrums Goldborn in Homberg überzeugt. Dort können die Bewohnerinnen und Bewohner mit einer Magic Horizons VR-Brille ihrem Alltag entfliehen und sich bei gemütlichen Spaziergängen in der virtuellen Natur entspannen – ohne ihren Lieblingssessel überhaupt verlassen zu müssen.

Immersive 360-Grad-Anwendungen sorgen für effektive Entspannung

Bei Magic Horizons VR handelt es sich um ein ganzheitliches System, das auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu gezieltem Stressabbau, Entspannung und Stärkung der psychischen Resilienz eingesetzt wird. Hierfür beinhaltet die VR-Software eine Vielzahl an Einzelanwendungen. Dazu zählen unter anderem realistische 360-Grad-Naturerlebnisse, die vom Unternehmen selbst mithilfe spezieller VR-Kameras aufgenommen wurden.

Die Auswahl reicht von malerischen Mittelmeerstränden und

plätschernden Bachläufen des Vor-alpenlands über den eisigen Nordpol, einsame Berghänge und sogar hinein in den urzeitlichen Dschungel Thailands. „Besonders beliebt sind unsere Unterwasser-Welten, in denen man mit einer Delfinschule schwimmen oder bunte Fische bewundern kann“, erzählt Giorgio Koppehele. „Bei abenteuerlustigen Personen kommt auch der realistisch animierte Marsspaziergang sehr gut an.“ Untermalt werden die Naturvideos durch optimal auf die visuellen Reize abgestimmte binaurale – dreidimensional gemischte – Musik.

Hinzu kommen eigens entwickelte VR-Szenarien, bei denen ebenfalls vom Produktionsteam selbst konzipierte binaurale Audio-Frequenzen im Mittelpunkt stehen. Dabei werden die Nutzerinnen und Nutzer mithilfe von Delta- (1 bis 2 Hz), Theta- (4 bis 7 Hz), Alpha- (9 bis 10 Hz) und Beta-Wellen (16 bis 18 Hz) in einen meditativen oder energispendenden Entspannungszustand versetzt. Zudem können sich Nutzerinnen und Nutzer von geführten Atem- und Meditationsübungen in phantastischen Welten oder von visuell untermalten Märchen-erzählungen dabei helfen lassen, ihre Atemfrequenz zu verlangsamen und Körper sowie Geist zu entspannen. „Wer sich für die Premium Mobile-VR-Brille entscheidet, profitiert von besonders immersiven Anwendungen und Trainingseinheiten, bei denen man sich innerhalb der Welt fortbewegen, mit der Umgebung interagieren oder spielerisch Zahlenrätsel lösen kann“, ergänzt Martin Koppehele.

Playlists lassen sich bedarfsgerecht erstellen und steuern

Bei Senioren oder pflegebedürftigen Personen bietet es sich an, ihre bevorzugten Welten und Erlebnisse selbst wählen zu lassen. Sowohl das passive als auch das interaktive VR-System sind sehr einfach zu bedienen, sodass nach einer kurzen Einführung jeder problemlos damit zurechtkommt. Bereits regelmäßige Sitzungen von zehn bis 15 Minuten genügen, um den Bewohnerinnen und Bewoh-

Die wissenschaftliche Basis von Magic Horizons VR

Die Effektivität der Kombination aus stereoskopischen 360-Grad-Erlebnissen mit binauralen Audio-Inhalten wurde 2018 durch eine Metastudie der Humboldt-Universität zu Berlin für Magic Horizons evaluiert. Hierbei wurden durch Dr. Christian Stein am gamelab.berlin des Exzellenzclusters Bild Wissen Gestaltung der Humboldt-Universität zu Berlin die neuesten weltweiten Studien zu Entspannungswirkungen, Regenerierung nach Stress, Virtual Reality und interaktiven Inhalten herangezogen. Die Studie bewertet die Wirksamkeit des Konzepts von Magic Horizons durchweg positiv und beschreibt die VR-Wirkung wie folgt:

„Entspannungswirkungen und Regenerierung nach Stress sind für Musik und Virtuelle Umgebungen in verschiedenen Studien

nachweisbar. [...] Die Studien zeigen, dass das für eine hohe Entspannungswirkung entscheidende Maß an gefühlter Präsenz mit VR die zurzeit bestmögliche Technologie ist. Unterstützt wird die visuelle Intensität durch die stereoskopischen Inhalte, die auch Magic Horizons bietet. Die hohe Renderqualität der Magic Horizons Erfahrungen spielt dabei ebenfalls eine entscheidende Rolle und verstärkt den Präsenzeffekt. [...] Der Ansatz von Magic Horizons, binaurale, orchestrale musikalische Erfahrungen in Verbindung mit stereoskopischen Bildern in Virtual Reality zu schaffen, zielt damit auf Entspannungswirkung, Stress- sowie Angstreduktion ab.“

(Zitate von Dr. Christian Stein aus der Studie der Humboldt-Universität zu Berlin für Magic Horizons vom 01.11.2018)



Auch langwierige Behandlungen wie Chemotherapie, Dialyse oder Operationen unter Teilnarkose stellen nicht nur im Vorfeld, sondern auch währenddessen eine große psychische Belastung für Patienten dar.



Besonders beliebt sind die Magic Horizons VR Unterwasser-Welten, in denen Nutzer mit einer Delfinschule schwimmen oder bunte Fische bewundern können.

nern von Pflegeeinrichtungen langfristig zu mehr Ruhe und Gelassenheit zu verhelfen. „Mit unseren VR-Anwendungen können sie mental fit bleiben und sogar mobilisiert werden“, bestätigt Giorgio Koppehele. „Beobachter berichten von Füßen, die sich bewegen, Händen, die nach etwas greifen, und dank der 360-Grad-Anwendungen sogar von Kopfbewegungen.“ Was den Pflegebedürftigen zugutekommt und eine positive Atmosphäre schafft, entlastet auch die Mitarbeitenden und hat somit positive Abstrahleffekte auf die gesamte Einrichtung. Speziell für den Einsatz bei medizinischen Untersuchungen oder Therapien verfügt die als Medizinprodukt Klasse 1 CE-zertifizierte Magic Horizons VR-Software über Preset-Playlists, welche die Entwickler gemeinsam mit ihren Anwendern erarbeitet haben, sowie die Möglichkeit, personalisierte Wiedergabelisten direkt in der

VR-Brille zu erstellen. „Die Playlist-Funktion bietet gezielte VR-Sitzungen von bis zu einer Stunde“, erklärt Martin Koppehele. „Patientinnen und Patienten sowie medizinisches Personal berichten von schwierigen Untersuchungen und Behandlungen, die mit dem VR-System plötzlich unkomplizierter und schneller durchgeführt werden können, weil die Betroffenen den realen Raum ‚verlassen‘ und in ihre ‚eigene Welt‘ eintauchen können.“ Dies hat auch große Kosteneinsparungspotentiale für die jeweilige Einrichtung, da das Personal weniger Zeit für die Beruhigung der Patienten aufbringen muss und sich stattdessen auf die eigentliche Behandlung konzentrieren kann. Für solche Einsatzszenarien, bei denen Seniorinnen und Senioren oder Patientinnen und Patienten das System nicht selbst bedienen können, ermöglicht der optionale Tablet-Modus eine komfortable

Fernsteuerung der VR-Anwendungen durch Dritte.

Magic Horizons VR in BGM-Maßnahmen integrierbar

Darüber hinaus profitieren Praxen, Kliniken, Pflegeeinrichtungen und Seniorenresidenzen noch auf eine ganz andere Weise von Magic Horizons VR: Sind die VR-Brillen einmal vorhanden, stehen diese nicht nur den Bewohnenden sowie den Patientinnen und Patienten, sondern auch dem Personal zur Verfügung. Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements verhelfen regelmäßige Sitzungen nach einem eigens entwickelten Trainingsplan mit jeweils ein bis zwei VR-Anwendungen den Mitarbeitenden zu gezieltem Stressabbau und stärken ihre Resilienz nachhaltig. „Im Gesundheitssektor lastet besonders viel Druck auf dem Perso-

nal. Mit unserem VR-System können Arbeitgebende ihrem hart arbeitenden Arzt- und Pflegepersonal einen Ruhepol bieten, um aus dem stressigen Alltag auszu-

brechen“, so Martin Koppehele abschließend.

Weitere Informationen: <https://magic-horizons.com/de>

Magic Horizons GmbH

Die **Magic Horizons GmbH** wurde 2018 von den Produzenten Giorgio und Martin Koppehele in München gegründet. Zusammen mit Suna Koppehele (Product Developerin, Hypnotherapeutin und Meditationscoach) und Gabi Koppehele (Product Developerin, Heilpädagogin, Kinesiologin, professionelle Märchenerzählerin) konzipieren sie die VR-Anwendungen und produzieren diese mit ihrem internationalen Team aus erfahrenen Programmierern, Video- und Audioproduzenten sowie 3D-Designern. Die VR-Welten und mentalen

Trainingseinheiten basieren auf wissenschaftlicher Beratung durch das gamelab.berlin des Exzellenzclusters Bild Wissen Gestaltung sowie einer eigens erstellten Studie der Humboldt-Universität zu Berlin. Weitere Forschungspartner sind die University of Southern California (USC), das King's College London und das NHS Cambridgeshire. Magic Horizons hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine holistische, globale Plattform für Entspannung sowie mentale Regeneration und Beruhigung in Virtual Reality zu schaffen.

Anzeige

Gepflegt bestellen

Unser neuer Shop ist da!

Neue Funktionen. Mehr Services: entdecken Sie wibu.care!

Pflege und Betreuung hat heute viele Seiten – und alle sind auf dieser Seite: www.wibu.care

Über 5.000 Produkte und mehr auf www.wibu.care

www.wibu.care

Gesundheit

Wie Bluthochdruck zu Demenz führen könnte



Wissenschaftler haben erstmals bestimmte Hirnregionen identifiziert, die durch Bluthochdruck geschädigt werden und möglicherweise zur Entstehung von Demenz beitragen.

Es ist bekannt, dass Bluthochdruck an der Entstehung von Demenz und der Schädigung der Gehirnfunktion beteiligt ist. Eine Studie, die im *European Heart Journal* veröffentlicht wurde, beschreibt nun erstmals im Detail, wie dies geschieht und bringt das Verständnis für den Zusammenhang zwischen Bluthochdruck und Demenz einen Schritt voran.

Die Autoren der Studie haben Befunde von Magnetresonanztomographie-Scans von Gehirnen, genetischen Analysen und Beobachtungsstudien von Tausenden von Patientinnen und Patienten zusammengetragen, um die Auswirkungen von Bluthochdruck auf die kognitiven Funktionen zu untersuchen. Anschließend haben sie ihre Ergebnisse an einer separaten großen Patientengruppe in Italien überprüft.

Der leitende Wissenschaftler Tomasz Guzik, Professor für kardiovaskuläre Medizin an der Universität Edinburgh und an der medizinischen Hochschule der Jagiellonen-Universität in Krakau

(Polen), sagte: „Wir haben bestimmte Teile des Gehirns identifiziert, die von einem erhöhten Blutdruck betroffen sind, darunter das sogenannte Putamen und bestimmte Regionen der weißen Substanz. Wir dachten, dass diese Bereiche die ‚Orte‘ sein könnten, an denen Bluthochdruck kognitive Funktionen wie Gedächtnisverlust, Denkvermögen und Demenz beeinflusst. Als wir unsere Ergebnisse durch die Untersuchung einer Gruppe von Bluthochdruck-Patienten in Italien überprüften, stellten wir fest, dass die von uns identifizierten Strukturen des Gehirns tatsächlich betroffen waren.“

Guzik hofft, dass die Ergebnisse den Weg zur Entwicklung neuer Methoden zur Behandlung kognitiver Beeinträchtigungen bei Menschen mit Bluthochdruck ebnen könnten.

Neun Bereiche des Gehirns betroffen

Das internationale Team von Wissenschaftlern untersuchte die MRT-Bilddaten von über 30.000 Personen der britischen Biobank-Studie. Um herauszufinden, ob Bluthochdruck tatsächlich die Ursache für Veränderungen in bestimmten Gehirnregionen ist und

nicht nur mit diesen Veränderungen assoziiert ist, verwendeten die Forscher die Mendelsche Randomisierung.

„Die Mendelsche Randomisierung ist eine Möglichkeit, genetische Informationen zu nutzen, um zu verstehen, wie eine Sache eine andere beeinflusst“, erklärt Guzik. „Wenn in unserer Studie ein Gen, das Bluthochdruck verursacht, auch mit bestimmten Hirnstrukturen und deren Funktionen in Verbindung steht, deutet dies darauf hin, dass Bluthochdruck an dieser Stelle tatsächlich eine Funktionsstörung des Gehirns verursacht, die zu Gedächtnisproblemen, Denkstörungen und Demenz führen kann.“

In der Studie wurden nach Angaben des Wissenschaftlers Veränderungen in neun Teilen des Gehirns festgestellt, die mit Bluthochdruck und schlechteren kognitiven Funktionen in Zusammenhang stehen. Zu den Regionen gehörte das Putamen, das für die Regulierung von Bewegungen und die Beeinflussung verschiedener Arten des Lernens wichtig ist.

Weitere betroffene Bereiche waren die vordere Thalamustrahlung, die vordere Corona radiata und der vordere Teil der Capsula interna, also Regionen der weißen Substanz, die verschiedene Teile des

Gehirns miteinander verbinden und die Signalübertragung zwischen ihnen ermöglichen. Die vordere Thalamustrahlung ist an exekutiven Funktionen wie der Planung einfacher und komplexer täglicher Aufgaben beteiligt, die beiden anderen Regionen an der Entscheidungsfindung und dem Umgang mit Emotionen.

Zu den Veränderungen in diesen Bereichen gehörten eine Abnahme des Gehirnvolumens und der Hirnrinde, Veränderungen der Verbindungen zwischen verschiedenen Teilen des Gehirns und Veränderungen bei der Messung der Gehirnaktivität.

Hoffnungen auf eine neue Behandlung

Eine Co-Autorin der Studie, Professor Joanna Wardlaw, leitende Neuroradiologin an der Universität von Edinburgh, sagte: „Es ist seit langem bekannt, dass Bluthochdruck ein Risikofaktor für kognitiven Abbau ist, aber wie Bluthochdruck das Gehirn schädigt, war nicht klar. Diese Studie zeigt, dass bestimmte Hirnregionen ein besonders hohes Risiko für Blutdruckschäden aufweisen, was dazu beitragen könnte, Menschen mit dem Risiko eines kognitiven Abbaus in den frühesten Stadien zu

identifizieren und möglicherweise in Zukunft gezieltere Therapien zu entwickeln.“

Professor James Leiper, stellvertretender medizinischer Direktor bei der British Heart Foundation, erklärte: „Durch die Identifizierung bestimmter Hirnregionen, die durch Bluthochdruck geschädigt werden, haben die Wissenschaftler einen bedeutenden Schritt nach vorn in unserem Verständnis des besorgniserregenden Zusammenhangs zwischen Bluthochdruck und kognitivem Abbau gemacht. Die neun identifizierten Hirnregionen können zu neun neuen Schwerpunkten für die weitere Forschung hinsichtlich der Frage werden, wie Bluthochdruck Schäden verursacht.“

Zu den Einschränkungen der Studie gehört, dass es sich bei den Teilnehmern der britischen Biobank hauptsächlich um Weiße und Menschen mittleren Alters handelt, so dass sich die Ergebnisse möglicherweise nicht auf andere Patientenpopulationen übertragen lassen. Finanziert wurde die Studie vom Europäischen Forschungsrat, der British Heart Foundation und vom British Heart Foundation Centre for Research Excellence an der Universität von Edinburgh sowie vom italienischen Gesundheitsministerium. ◆

Advertorial

mediven® cotton:

Der erste medizinische Kompressionsstrumpf von medi mit Bio-Baumwolle

Mit mediven cotton bringt der Hersteller medi den ersten medizinischen Kompressionsstrumpf mit Bio-Baumwolle und recyceltem Polyamid auf den Markt. Dies ist eine optimale Faser-Kombination, um die natürliche Thermoregulation des Körpers zu unterstützen. Der medizinische Kompressionsstrumpf besteht aus 27 Prozent Bio-Baumwolle und ist besonders gut geeignet für sensible und allergische Haut – dermatologisch getestet (Epikutantest)⁽¹⁾ und mit Bestnoten bewertet.

mediven cotton ist der erste medizinische Kompressionsstrumpf von medi mit GOTS-zertifizierter Bio-Baumwolle⁽²⁾ und GRS-zertifiziertem recyceltem Polyamid-Garn⁽³⁾. Mit einem Anteil von 27 Prozent Bio-Baumwolle bietet er eine optimale Kombination aus

Natur- und Funktionsfasern und sorgt für einen thermoregulierenden Effekt. Der Kompressionsgebende Elastan-Faden ist doppelt mit dem Bio-Baumwollgarn umwunden. Somit bedeckt der Bio-Baumwoll-Faden den Elastan-Faden beinahe komplett. Dank der doppelten Umwindung und der speziellen Stricktechnologie liegt die weiche Bio-Baumwolle auf der Innenseite des Strumpfes direkt auf der Haut.

Großer Vorteil der Baumwolle ist ihre absorbierende Funktion: Sie nimmt Feuchtigkeit auf und speichert diese im Inneren der Naturfaser. Bei höheren Temperaturen verdunstet die Flüssigkeit und wird durch die außenliegende, feuchtigkeitsabweisende Funktionsfaser schnell abtransportiert. Dadurch entsteht bei warmen Temperaturen ein kühlender Effekt. Hingegen wirken kleine Luftkammern, die im Gestrück eingeschlossen sind,



bei Kälte isolierend und halten das Bein angenehm warm.

Verantwortung für Mensch und Umwelt

Bio-Baumwolle ist spürbar weich und angenehm auf der Haut zu tragen – sie zeichnet sich durch

einen hohen Tragekomfort aus und ist daher insbesondere für sensible und allergische Haut geeignet.

Die verwendete Bio-Baumwolle ist mit dem international führenden Global Organic Textile Standard (GOTS) zertifiziert. Dieses stellt hohe ökologische und soziale Kriterien und garantiert, dass die Baumwolle über die gesamte Lieferkette hinweg anerkannten Standards entspricht – vom Anbau über die Weiterverarbeitung bis hin zum finalen Garn. Zudem wurde die Bio-Baumwolle nochmals von OEKO-TEX mit dem Standard 100 GMO zum Ausschluss genmanipulierter Organismen (englisch: Genetic Modified Organismus = GMO) zertifiziert.

Umweltfreundlicher Färbeprozess Im Färbeprozess verwendet medi Farben, die es erlauben, das Abwasser ohne weitere Aufbereitung in die Kanalisation abzuführen. Das Abwasser wird regelmäßig

überprüft, um Reste etwaig schädlicher Substanzen ausschließen zu können. Zudem nutzt die Färberei bei medi eine Wärmerückgewinnung aus dem Färbereiwasser – diese wird zur erneuten Wassererwärmung und zusätzlich zum Beheizen eines der Verwaltungsgebäude verwendet. Sämtliche medi Produkte werden regelmäßig auf Schadstoffe überprüft: Jährliche Tests stellen sicher, dass die Anforderungen des Standard 100 by OEKO-TEX erfüllt werden. ◆

Erhältlich ist mediven cotton in den Farben Schwarz, Caramel und Bronze. Surftipp:

www.medi.biz/cotton

* Quellen: (1) Epikutantest für sensible Haut durch das unabhängige dermatologische Institut Dermatest®, Epikutantest für allergische Haut durch das unabhängige dermatologische Institut Dermatest® | (2) Das im mediven cotton verwendete Garn ist vom Lieferanten GOTS-zertifiziert. GOTS = Global Organic Textile Standard (www.global-standard.org) | (3) Das im mediven cotton verwendete Garn ist vom Lieferanten GRS-zertifiziert. GRS = Global Recycled Standard (www.textileexchange.org) **Zweckbestimmung:** Rundgestrickter medizinischer Kompressionsstrumpf zur Kompression der unteren Extremitäten, hauptsächlich bei der Behandlung von Erkrankungen des Venensystems.

DIE ZUKUNFT BRAUCHT PFLEGE.

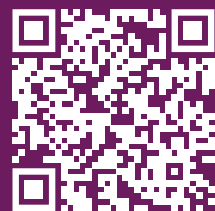
**Gewinnen.
Stärken.
Entlasten.**



PFLEGE- ARBEITSPLATZ MIT ZUKUNFT

Was es aus Sicht von Praxis,
Wissenschaft und
Politik dafür braucht.

Mehr Infos zum
Thema und Event-
aufzeichnung vom
Tag der Pflegenden
am 12. Mai:



www.pflegenetzwerk-deutschland.de

Eine Initiative von



Bundesministerium
für Gesundheit

**Pflege-
Netzwerk
Deutschland**

WiBU unterstützt bei Sanierung im laufenden Betrieb

Viele Pflege- und Senioreneinrichtungen ziehen derzeit die Sanierung von Bestandsgebäuden einem Neubau vor. Und dies meist bei laufendem Betrieb. Um die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Pflegekräfte möglichst wenig durch Modernisierungsarbeiten zu belasten, sind zwei Punkte von entscheidender Bedeutung: eine sensible Planung der Bautätigkeiten und die konzentrierte Koordination der Einrichtung mit den anderen Gewerken.

Der Objekteinrichter WiBU bietet hierfür einschlägige Expertisen: Viele Sanierungs- und Modernisierungsprojekte im laufenden Betrieb wurden erfolgreich mitbegleitet und umgesetzt.

Unerlässlich: ein Ansprechpartner vor Ort für alle Projektphasen

Angesichts aktueller Materialengpässe und Lieferverzögerungen wird heute jede Bautätigkeit zur Herausforderung. Nie war planerisches Können, konzentriertes Engagement und umfassende Erfahrung wichtiger, vor allem bei Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen in Alten- und Pflegeeinrichtungen bei laufendem Betrieb. Durch die regionale Präsenz an deutschlandweit sieben Standorten bietet WiBU hierzu das entscheidende Plus an Sicherheit: mit einer regionalen Ansprechperson, die sämtliche Projektphasen der Objekteinrichtung koordiniert und sich mit den anderen Gewerken abstimmt.

Im engen Schulterschluss mit dem Auftraggeber sorgt diese Fachkraft vor Ort dafür, dass die Einrichtung bis zur Anlieferung und Installation maximal reibungslos und



Vorher: Ein Sanierungs- oder Modernisierungsprojekt im laufenden Betrieb erfordert eine optimale Planung und Vorbereitung. Der Objekteinrichter WiBU bietet dafür die einschlägige Expertise.

auch bei Bau-Verzögerungen geordnet umgesetzt werden kann.

Flexible Unterstützung mit modularem Leistungsangebot schont Budgets

Ein Sanierungs- oder Modernisierungsprojekt im laufenden Betrieb erfordert eine optimale Planung und Vorbereitung. Verschiedene Wohn- und Arbeitsbereiche werden nacheinander saniert. Hier ist maximale Flexibilität des Objekteinrichters in der Planung und Umsetzung gefordert.

Vielleicht braucht es für einen Teilbereich nicht die gesamte Planungsleistung für die neue Einrichtung, sondern nur Teile daraus. Oder es ist beispielsweise nur eine neue Möblierung notwendig, die in bestehende Grundrisse und Einrichtungskonzepte eingefügt werden soll.

Meist werden auch Arbeits- und Funktionsräume wie Bäder, Wäschereien, Hygieneräume, Dienstzimmer etc. mitsaniert. Durch das modular strukturierte Leistungsangebot für jeden Einrichtungsbereich können die Einrichtungssteams in



Nachher: Sind Planung, Projektabwicklung und Einrichtung optimal aufeinander abgestimmt, werden Budgets und Timing eingehalten und es entsteht ein stimmiges Gesamtbild der sanierten Einrichtung.

jedem Fall mit größtmöglicher Flexibilität auf die jeweiligen Erfordernisse im Projekt sowie auf die Bedürfnisse und Wünsche der Auftraggeber eingehen.

Laut WiBU wird in der Vorbereitungsphase genau bestimmt, wel-

che Services, Leistungen und Kompetenzen tatsächlich benötigt werden: vom Planungsumfang über Beratung beim Produkteinkauf bis hin zu Projektabwicklung und -management, mit der jeweils gewünschten Anlieferung, Instal-

lation und Aufbau. So können Budgets und Timing auch gut eingehalten werden.

Zu guter Letzt wird zusammen mit den Auftraggebern darauf geachtet, dass auch bei Teilsanierungen am Ende ein stimmiges Gesamtbild der Einrichtung entsteht, das dann das gewünschte Ambiente vermittelt. Der Grundsatz „Design folgt der Funktion“ steht für WiBU dabei im Vordergrund, für funktionale und behagliche Einrichtungen.

Mehr Informationen zur Expertise für Sanierungsprojekte und viele Referenzbeispiele finden sich auf der Website www.wibu.care in der Rubrik Objekteinrichtung/Leistungen/Modernisierung oder können direkt in den WiBU Niederlassungen angefragt werden.

Weitere Informationen: www.wibu-objektplus.de www.wibu.care

Nachrichten

Best-Practice-Modell für die Pflege der Zukunft

Projekt Pflege 2030 der Korian Stiftung

Angesichts des großen Reformbedarfs in der stationären Langzeitpflege hat die Korian Stiftung für Pflege und würdevolles Altern das Projekt "Pflege 2030" ins Leben gerufen, das vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege für drei Jahre gefördert wird.

Kooperationspartner von Pflege 2030 sind die Universität Bremen, das Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen IIS sowie die Korian Deutschland GmbH. Das Pilotprojekt verbindet in besonderer Weise die Themen Digitalisie-

rung und Personalbemessung und wird in der Pflegeeinrichtung Haus Curanum in Karlsfeld in Echtzeit erprobt.

Das Haus Curanum dient als Transferraum, in dem ein bedarfsorientierter Personalmix mit mehr Pflegeassistenten sowie digitale Pflege- und datengestützte Prozesssteuerung zum Einsatz kommen. Ziel ist es, verbesserte Abläufe im Pflegealltag zu schaffen, die gleichermaßen die Lebensqualität der Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner sowie die Arbeitszufrie-

denheit der Pflegefachkräfte verbessern.

Pflege 2030 dient als Best-Practice-Modell und soll wertvolle, übertragbare Erkenntnisse für die gesamte Pflegebranche liefern. Dabei wird das Projekt umfassend evaluiert. Zum Ende der Projektlaufzeit werden modulare Handlungsempfehlungen erstellt, die andere Einrichtungen als Blaupause für eigene Schritte in Richtung Pflege der Zukunft verwenden können.

Weitere Informationen: <https://www.korian-stiftung.de/pflege2030>

Anzeige

Telematikinfrastruktur

Verpassen Sie nicht den Anschluss!

Um die gesetzlichen Fristen für den Anschluss an die Telematikinfrastruktur (TI) muss ich mir keine Sorgen mehr machen – denn opta data hat meinen Pflegebetrieb bereits Schritt für Schritt in dieses Netzwerk des Gesundheitswesens geführt. Nun können wir die medizinischen Daten unserer Klient:innen ganz einfach über die TI abrufen. Auch Rezepte können digital übermittelt werden. Dank dieser und vieler weiterer Vorteile haben wir deutlich weniger Aufwand!

Jetzt Zugang zur TI fristgerecht sichern!



Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren!

Immer an meiner Seite. **opta data**

Wirtschaft

Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung: Beständiges Wachstum



Die Gesundheitswirtschaft ist ein bedeutender volkswirtschaftlicher Faktor mit hoher Bruttowertschöpfung.

Die Zahlen aus der neuen Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung zeigen, dass die Gesundheitswirtschaft im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre stetig gewachsen ist, mit durchschnittlich 4,6 Prozent pro Jahr deutlich stärker als die Gesamtwirtschaft mit jährlich 3,5 Prozent.

Ende März 2023 wurden im Rahmen des Round Table Gesundheitswirtschaft die aktuellen wirtschaftlichen Zahlen der Gesundheitswirtschaft – die Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR) – vorgestellt. Die Ergebnisse zeigen: Die Gesundheitswirtschaft ist in den letzten zehn Jahren beständig gewachsen. 2022 erbrachte sie 439,6 Milliarden Euro an Wertschöpfung. Das entspricht 12,7 Prozent der Bruttowertschöpfung in Deutschland. Gerechnet auf einen Tag sind das mehr als 1,2 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung.

Jeder achte Euro Bruttowertschöpfung entsteht in der Gesundheitswirtschaft

Im Vergleich zu anderen Bereichen der deutschen Volkswirtschaft, die in den Corona-Jahren 2020 und 2021 teilweise einen Rückgang ihrer absoluten Bruttowertschöpfung zu verzeichnen hatten, war die Gesundheitswirtschaft insgesamt weniger stark betroffen. Im Jahr 2020 war ein negatives Wachstum in Höhe von 0,8 Prozent zu verzeichnen, in den beiden Folgejahren hat das Wachstum mit 5,2 Prozent bzw. 7,9 Prozent wieder deutlich angezogen.

Vor allem im Jahr 2020 hatten unterbrochene Lieferketten Einfluss auf die Produktion, der Exportstopp führte zu Umsatzeinbrüchen bei deutschen Unternehmen.

Rückläufige Patientenzahlen hatten Folgen für die regulären Behandlungsfälle in der ambulanten und stationären Versorgung. Im Jahr 2022 ist die Bruttowertschöpfung um 32,1 Milliarden Euro im Vergleich zu 2021 gewachsen. Verglichen mit den Zahlen in den Corona-Jahren – Anstieg um 10,9 Milliarden Euro von 2019 zu 2020 und um 20,8 Milliarden Euro von 2020 zu 2021 – hat sich die Gesundheitswirtschaft deutlich erholt. Die industrielle Gesundheitswirtschaft ist dabei um fast 14,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gewachsen.

Mehr als jeder sechste Erwerbstätige ist in der Gesundheitswirtschaft tätig

In der Gesundheitswirtschaft waren im Jahr 2022 fast 8,1 Millionen Erwerbstätige beschäftigt (insgesamt gab es fast 45,58 Millionen Erwerbstätige in Deutschland). Vergleichbar positiv wie die Bruttowertschöpfung hat sich die Erwerbstätigenzahl in der Gesundheitswirtschaft entwickelt. Im Vergleich zu 2013 konnte im Jahr 2022 ein Erwerbstätigenzuwachs in Höhe von fast 1,4 Millionen Menschen verzeichnet werden. Rund zwei Drittel der Erwerbstätigen der Gesundheitswirtschaft sind in der medizinischen Versorgung tätig. Seit 2013 wurden dort mehr als 1,1 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen, ein Plus von 27,3 Prozent.

Auch in der industriellen Gesundheitswirtschaft waren im Jahr 2022 mehr als 1,1 Millionen Menschen beschäftigt, das sind 19,2 Prozent mehr Erwerbstätige im Vergleich zu 2013. Wenn auch das relative Wachstum seit 2013 bei den sogenannten weiteren Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft mit 5,7

Prozent etwas geringer ausfiel, waren hier 2022 mehr als 1,7 Millionen Menschen beschäftigt.

Exporte in Höhe von fast 175 Milliarden Euro

Der Außenhandel der gesamten Gesundheitswirtschaft stieg im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 6,9 Prozent bei den Exporten (iGW: +7 Prozent) und um 7,4 Prozent bei den Importen (iGW: +5,1 Prozent). Im Jahr 2022 betragen die Exporte der Gesundheitswirtschaft 174,6 Milliarden Euro und damit 9,9 Prozent aller deutschen Exporte.

Den Hauptteil daran hatte die industrielle Gesundheitswirtschaft mit 171,6 Milliarden Euro, das sind mehr als 92 Prozent der Exporte der gesamten Gesundheitswirtschaft. Die exportstarken Bereiche sind dabei insbesondere die medizintechnische und pharmazeutische Industrie.

In den letzten zehn Jahren wuchsen die Exporte der Gesundheitswirtschaft um durchschnittlich 6,4 Prozent pro Jahr.

Nach Abzug der Importe weist die Gesundheitswirtschaft 2022 einen positiven Außenhandelsüberschuss von 20,7 Milliarden Euro auf.

Entwicklung in den Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft

Die GGR gliedert die Gesundheitswirtschaft in drei große Bereiche: 1. Die medizinische Versorgung umfasst als größter Bereich die stationären Einrichtungen (u.a. Krankenhäuser, stationäre Pflege, Rehakliniken) und die nicht-stationären Einrichtungen (unter anderem Arztpraxen, ambulante Kliniken, ambulante Pflege). In der medizinischen Versorgung werden zusammen 52,7 Prozent der Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft erbracht. Weiterhin zeichnet sich dieser Bereich durch eine hohe Beschäftigungsintensität aus. In der medizinischen Versorgung sind 64,4 Prozent der Erwerbstätigen der Gesundheitswirtschaft beschäftigt.

2. Die industrielle Gesundheitswirtschaft umfasst die Produktion von Arzneimitteln, Medizintechnik und Medizinprodukten sowie den Handel und Vertrieb mit diesen Gütern. Die industrielle Gesundheitswirtschaft zeichnet sich durch eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität und Exporttätigkeit (siehe oben) aus. Im Jahr 2022 wurden 23,4 Prozent der Wertschöpfung der deutschen Gesundheitswirtschaft erbracht.

3. Dritter Bereich der GGR sind die sogenannten „weiteren Teilbereiche“ der Gesundheitswirtschaft. Dazu gehören u.a. Krankenversicherungen und öffentliche Verwaltung, die eigenständige Gesundheitsversorgung, Sport-, Wellness- und Tourismusdienstleistungen sowie Investi-

tionen. Dieser Bereich hatte 2022 einen Anteil von 23,9 Prozent an der Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft.

Mehr als 50 Prozent der Bruttowertschöpfung werden in Healthcare-Einrichtungen erbracht

Stationäre und nicht-stationäre Einrichtungen sind zusammen für fast 53 Prozent der Wertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft verantwortlich. Weiterhin sind 64,4 Prozent der Erwerbstätigen der Gesundheitswirtschaft in diesen Bereichen beschäftigt. Die nicht-stationären Einrichtungen wuchsen in den vergangenen zehn Jahren mit durchschnittlich 5,4 Prozent deutlich schneller als die stationären Einrichtungen (+ 4 Prozent) und als die Gesundheitswirtschaft (+ 4,6 Prozent) insgesamt.

Mehr als 23 Prozent der Bruttowertschöpfung werden in der industriellen Gesundheitswirtschaft erzeugt

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) hat langfristig ein kontinuierliches Wachstum verzeichnet. Mit einem durchschnittlichen Wachstum von 5,1 Prozent pro Jahr seit 2013 ist dieses sogar höher ausgefallen als das durchschnittliche Wachstum der Gesundheitswirtschaft im selben Zeitraum (4,6 Prozent pro Jahr). Mit 103 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung hat die iGW 2022 ein neues Allzeithoch erreicht. Der Anteil der iGW an der Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft lag 2022 bei 23,4 Prozent. ♦

Anzeige



Hygienische Vollversorgung für Alten- & Pflegeheime

Das nachhaltige Textilmanagement von *bardusch* bietet Ihnen eine hygienische Vollversorgung mit normgerechten Textilien für Ihre Einrichtung:

- Berufsbekleidung für Ihr gesamtes Pflegeteam
- Kleidung und Textilien für Ihren Gastronomiebereich
- Stationswäschevollversorgung
- Pflege der persönlichen Bewohnerwäsche

Dafür übernimmt *bardusch* Abholung, Kennzeichnung, Lagerung, Qualitätssicherung, Organisation, Waschen, Pflegen, In-House-Logistik, Controlling und Lieferung.

Bei *bardusch* steht Ihr Bedürfnis im Mittelpunkt. Ihr persönlicher Ansprechpartner ist immer in Ihrer Nähe an einem unserer 22 Standorte in ganz Deutschland!



Kontaktieren Sie uns!
0800 10 44 555
www.bardusch.com

Einschlägige Studie zur Zufriedenheit im Job

Pflegekräfte wollen eine angemessene Bezahlung, mehr Kolleginnen und Kollegen sowie eine deutliche digitale Entlastung in absehbarer Zeit

Pflegekräfte und Auszubildende in der Pflege wünschen sich im Beruf nicht nur eine angemessene Bezahlung und mehr Kolleginnen und Kollegen. Sie wollen auch mehr Unterstützung bei der Kinderbetreuung, verlässliche Dienstpläne und mehr digitale Unterstützung im Arbeitsalltag. Arbeitsklima und Führungsstil von Vorgesetzten betrachten viele als deutlich verbesserungswürdig.

Das sind Ergebnisse einer Studie des Bundesministeriums für Gesundheit zur Arbeitsplatzsituation in der Akut- und Langzeitpflege, die anlässlich des Tages der Pflegenden veröffentlicht und mit Vertreterinnen und Vertretern aus Praxis, Wissenschaft und Politik diskutiert werden.

Die Arbeitsplatzstudie des BMG

Um die Fachkräftesituation in der Pflege zu verbessern und mehr Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern, sind attraktive Arbeitsbedingungen von entscheidender Bedeutung. Doch häufig wird der Pflegeberuf als wenig attraktiv wahrgenommen.

Um Gründe zu ermitteln, warum Pflegekräfte den Beruf verlassen und welche Punkte für mehr Zufriedenheit im Job sorgen, hat das BMG 2020 eine Studie beauftragt. Neben einer systematischen Literaturrecherche wurden mehr als 5.500 beruflich Pflegenden und Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr befragt und teilweise einzeln interviewt. Damit ist es eine der größten Untersuchungen zu beruflich Pflegenden der vergangenen zehn Jahre. Die Befragten sollten differenziert ihren Arbeitsplatz der Zukunft skizzieren. Die Studie wurde in zwei Arbeitspaketen bearbeitet.

Arbeitspaket 1 mit dem inhaltlichen Schwerpunkt „Analyse, Befragungen und Maßnahmenempfehlungen zum Pflegearbeitsplatz der Zukunft“ wurde vom IEGUS – Institut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft GmbH gemeinsam mit der WifOR GmbH, der contec – Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH und der Ruhr-Universität Bochum erarbeitet.

Arbeitspaket 2 mit dem Auftrag zur „Entwicklung von Indikatoren zur Darstellung guter Arbeitsbedingungen in der Langzeitpflege“ wurde vom IGES Institut in Zusammenarbeit mit dem IAW Institut für Ange-

wandte Wirtschaftsforschung e.V. und der Karla Kämmer Beratungsgesellschaft umgesetzt.

Die Ergebnisse der Studie in Kürze

- Eine angemessene Bezahlung ist für nahezu alle Pflegenden ein zentraler Punkt für einen attraktiven Arbeitsplatz. Vor allem Berufsanfängerinnen und -anfänger und Auszubildende, aber auch Quereinsteigerinnen und -einsteiger erhoffen sich eine bessere Bezahlung.
- Die Mehrheit der beruflich Pflegenden will einen digital unterstützten Arbeitsplatz. 80 Prozent der Befragten wollen etwa einen stabilen Internetzugang an ihrem Arbeitsplatz. Die Einführung der elektronischen Patientenakte zur Unterstützung der Pflege wünschen ca. 75 Prozent. Auch eine elektronische Pflegedokumentation wird von einer deutlichen Mehrheit der Befragten gefordert. Wichtig ist den beruflich Pflegenden dabei eine gute Schulung im Umgang mit neuen digitalen Lösungen.
- Für fast 90 Prozent der Befragten sorgt eine am tatsächlichen Pflegebedarf ausgerichtete Personalausstattung für

eine deutlich höhere Berufssattraktivität. Dass Hilfskräfte die Arbeit der Pflegekräfte unterstützen, wird von mehr als 80 Prozent der beruflich Pflegenden begrüßt. Ab dem 1. Juli 2023 gelten für vollstationäre Pflegeeinrichtungen bundeseinheitliche, an der Bewohnerstruktur und dem Pflegebedarf ausgerichtete Personalvorgaben.

- Für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist mehr Freizeit weniger relevant für die Zufriedenheit am Arbeitsplatz als persönlich zugeschnittene Arbeitszeitmodelle, eine verlässliche Dienstplanung und eine flexible Kinderbetreuung. Die Befragten nannten zahlreiche mögliche Unterstützungsangebote, so eine Betriebskita (79 Prozent), eine Ferienbetreuung (76 Prozent), aber auch Abhol- und Bringdienste für Schul- und Kita-Kinder (58 Prozent) sowie eine Hausaufgabenbetreuung, die maßgeblich zur Entlastung beitragen könnten. Das BMG hat zur Unterstützung solcher Maßnahmen ein Förderprogramm ins Leben gerufen: Angebote von Arbeitgebern zum Beispiel zur Kinderbetreuung, aber auch zu anderen Maßnahmen für eine bessere Vereinbarkeit, können

mit bis zu 7.500 Euro jährlich bezuschusst werden.

- Sogenannte „weiche Faktoren“ – die Stimmung im Team, Wertschätzung und Führungsstil der Vorgesetzten – haben häufig einen höheren Einfluss auf die Arbeitsplatzzufriedenheit als Bezahlung und Sachleistungen. Das gilt gleichermaßen für bereits im Unternehmen beschäftigte Kräfte als auch für mögliche Bewerberinnen und Bewerber. Bei Führungsstil und Wertschätzung durch Vorgesetzte bestehe aber, nach den Erkenntnissen der Studie, ein deutlicher Nachholbedarf. Auch häufige Personalwechsel in der Führungsebene sorgten demnach für eine geringere Zufriedenheit am Arbeitsplatz. Die Ergebnisse zeigen: Arbeitgeber können schon heute viel tun, um beruflich Pflegenden zu motivieren und an ihren Betrieb zu binden. ♦

Weitere Informationen:
www.bundesgesundheitsministerium.de

Anzeige



Bio für Küchenprofis – Transgourmet Natura

Mit unserem zertifizierten Bio-Vollsortiment machen wir Ihre Küche in Gastronomie oder Gemeinschaftsverpflegung zum grünen Bereich – und das kalkulierbar, preiswert und 100% biologisch.

Das ist gut für Ihre Gäste, gut für die Umwelt und gut für Sie.

www.transgourmet.de/natura

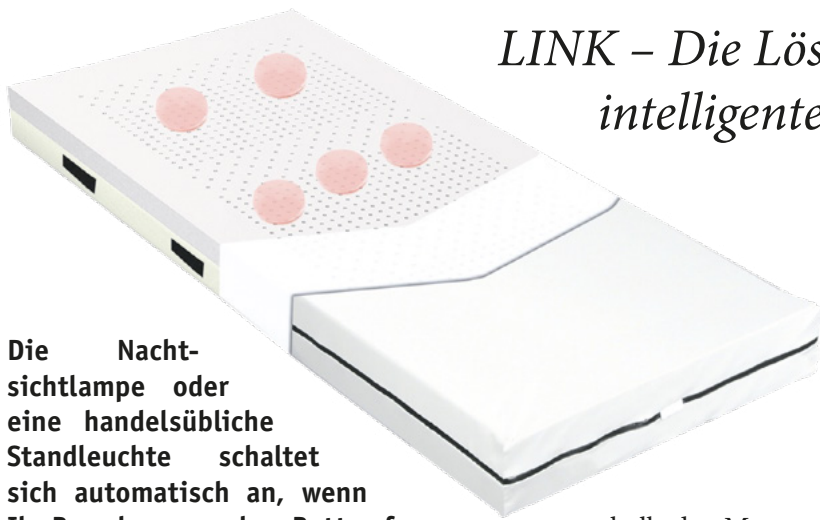


TRANSGOURMET

www.transgourmet.de

Nachrichten

Sturzprävention durch automatische Lichtschaltung



LINK – Die Lösung für intelligente Lichtschaltung

Die Nachtsichtlampe oder eine handelsübliche Standleuchte schaltet sich automatisch an, wenn Ihr Bewohner aus dem Bett aufsteht? Dieses Szenario ist mit dem sicheren Funksystem der Firma IQfy mittlerweile in vielen Pflegeeinrichtungen bereits Realität.

Ähnlich wie ein üblicher Notruf-Taster schließt sich das Assistenzsystem der Firma IQfy an Ihre Rufanlage an und erkennt durch eine intelligente Sensorik inner-

halb der Matratze, ob ein Bewohner das Bett verlassen hat. Hierdurch kann bei akut sturzgefährdeten Bewohnerinnen und Bewohnern ein Ruf auf Ihre Rufanlage geschaltet werden, sodass das Pflegepersonal direkt unterstützend eingreifen kann, wenn das Bett verlassen wurde. Parallel dazu schaltet sich zudem auch eine beliebig wählbare, freie Lichtquelle

ein, die dem/der zu Pflegenden eine sichere Raumorientierung bietet.

Die IQfy GmbH bietet deutschlandweit vollen Service inklusive individuell vereinbartem Testzeitraum an. Wenn Sie sich selbst vom System und der intelligenten Sturzprävention überzeugen möchten, nutzen Sie das durch die IQfy GmbH zur Verfügung gestellte Kontaktformular auf der Website oder vereinbaren Sie telefonisch einen Vorstellungstermin.

Weitere Informationen:
Telefon (0 23 54) 9 44 99 69
www.iq.care

IQcare
Sensoren für die Pflege

LINK Lichtpaket
bestehend aus:
funkgesteuerter Mehrfachsteckdose, Funk-Lichtschalter

Überall Licht schalten
ohne Batterien
ohne Kabel

Jetzt Anfragen und 10% Rabatt sichern
exklusives Angebot für Leser*innen des PflegeManagements bis zum 31.07.2023

IQfy GmbH | 58540 Meinerzhagen | 02354 9449969 | www.iq.care

Politik

Kabinett stimmte Lauterbachs Pflegereform zu

Drohende Mehrbelastung für Einrichtungen und Bewohnende: Verbände warnen vor unzureichender Entlastung durch den Entwurf des Bundesgesundheitsministers



Foto: BMG/Thomas Ecke

Karl Lauterbachs Pflegereform wird von vielen Betroffenen und Verbänden als unzureichend empfunden.

Kurz vor Redaktionsschluss stimmte das Kabinett dem Entwurf des Bundesgesundheitsministers zu: Die neue Pflegereform soll besonders Pflegebedürftige und deren Familien entlasten. Doch Karl Lauterbachs Reform sorgt bei einigen auch für eine Mehrbelastung.

„Da die Kosten von guter Pflege ständig steigen, darf die Solidargemeinschaft nicht wegschauen und diese höheren Kosten den zu Pflegenden und ihren Angehörigen überlassen“, sagte Lauterbach zu den Plänen. Doch was genau soll sich nun ändern?

Pflegegeld steigt: Mehr Hilfe für die Pflege zu Hause

Das zuletzt 2017 erhöhte Pflegegeld soll dem Entwurf zufolge zum 1. Januar 2024 um fünf Prozent steigen. Auch die Sachleistungsbeträge sollen um denselben Wert erhöht werden. Pflegegeld wird als Unterstützung gezahlt, wenn Pflegebedürftige nicht in Einrichtungen, sondern zu Hause leben. Sie können es frei verwenden, etwa für die Betreuung oder auch Hilfe im Haushalt. Die Höhe unterscheidet sich je nach Pflegegrad und liegt zwischen 316 und 901 Euro pro Monat.

Beschränkung aufgehoben: Pflegeunterstützungsgeld künftig jährlich

Ab dem 1. Januar kann das Pflegeunterstützungsgeld für Angehörige öfter in Anspruch genommen werden. Bisher ist es auf einmalig zehn Arbeitstage pro pflegebedürftige Person beschränkt. Ab dem 1. Januar 2024 gibt es dann jährlich einen Anspruch von zehn Tagen.

Pflegegrad: Neues Verfahren zur Feststellung

Die laut Gesundheitsministerium „komplex und intransparent gewordenen Regelungen“ zur Fest-

stellung der Pflegebedürftigkeit sollen künftig neu strukturiert werden. Damit soll das Verfahren „übersichtlicher und adressatengerechter“ werden.

Höhere Pflegebeiträge für Kinderlose

Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts soll beim Pflegebeitrag künftig stärker danach unterschieden werden, ob man Kinder hat oder nicht. Größere Familien mit zwei und mehr Kindern sollen davon profitieren. Dies soll mit der Anhebung des allgemeinen Beitrags zum 1. Juli kombiniert werden. Der

Arbeitgeberanteil soll von aktuell 1,525 Prozent auf 1,7 Prozent steigen. Die niedrigeren Beiträge für Eltern gelten aber nur, solange die zu berücksichtigenden Kinder unter 25 Jahren alt sind.

Entlastung für Heimbewohnerinnen und -bewohner: Zuschläge sollen steigen

Für Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sollen 2022 eingeführte Entlastungszuschläge ebenfalls zum 1. Januar 2024 angehoben werden. Den Eigenanteil für die

reine Pflege soll dies im ersten Jahr im Heim um 15 statt bisher 5 Prozent drücken, im zweiten um 30 statt 25 Prozent, im dritten um 50 statt 45 Prozent und ab dem vierten Jahr um 75 statt 70 Prozent. Hintergrund ist, dass die Pflegeversicherung – anders als die Krankenversicherung – nur einen Teil der Kosten für die reine Pflege trägt. Im Heim kommen dann auch noch Zahlungen für Unterkunft, Verpflegung und Investitionen in den Einrichtungen dazu.

Lauterbachs Pflegereform soll unter anderem Einrichtungen entlasten. Doch Verbände warnen: Das reicht nicht.

Anzeige



Mehr Lifestyle, Sicherheit & Lebenslust mit den Produkten von

TeleAlarm®
A KATEK Brand

Unsere Hauptkompetenzen umfassen Hausnotrufgeräte und Schwesternruf-Systeme auf Funkbasis. Auch mobile Sicherheitssysteme und Softwarelösungen für das Gesundheitswesen gehören zu unserem Programm. Erfahren Sie mehr auf www.telealarm.com



Verbandmittel

Drohende Engpässe in der Wundversorgung

BVMed-Brandbrief an Minister Lauterbach

Der Bundesverband Medizintechnologie (BVMed) sieht in einem Schreiben an Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach „dringenden gesetzlichen Handlungsbedarf bei der Wundversorgung im GKV-System“. Beim Nutznachweis für „sonstige Produkte zur Wundbehandlung“ müsse kurzfristig im Versorgungsgesetz I eine Fristverlängerung sowie konkrete Vorgaben an den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) zu den Verfahrens- und Evidenzforderungen getroffen werden.

So sollen negative Folgen für Menschen mit chronischen Wunden nach dem aktuellen Stichtag 2. Dezember 2023 verhindert werden. Den „Brandbrief“ an den Minister haben neben dem BVMed-Vorstandsvorsitzenden Dr. Meinrad Lugan und BVMed-Geschäftsführer Dr. Marc-Pierre Möll auch neun CEOs der im BVMed organisierten Hersteller von Verbandmitteln und Wundauflagen unterschrieben.

Hintergrund ist, dass für sogenannte „sonstige Produkte zur Wundbehandlung“ künftig ein Bewertungsverfahren durchgeführt werden muss, bevor sie durch die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) erstattet werden. Der G-BA hat bislang jedoch keine auf die Wundversorgung angepassten

Evidenzkriterien für die erstattungsrelevanten Nutznachweise definiert. Ebenso fehlt im Gesetz ein verbindlicher Beratungsanspruch der Hersteller beim G-BA. Betroffen von der neuen Regelung ist eine Vielzahl von Produkten wie etwa Silber- oder PHMB-haltige Wundauflagen, die bislang erstattungsfähig waren. Nach Einschätzung des BVMed sind rund 400 Produkte betroffen, für die ein Bewertungsverfahren zur Aufnahme in die Anlage V der geänderten Arzneimittel-Richtlinie erforderlich wird.



BVMed-Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Dr. Marc-Pierre Möll

„Wir sind konfrontiert mit verfahrensrechtlichen Unklarheiten, nicht erfüllbaren Evidenzkriterien sowie einer fehlgeleiteten Verwaltungspraxis des G-BA. Hier braucht es ein rasches und ent-

schiedenes gesetzgeberisches Einschreiten, um die notwendige Versorgung von Patientinnen und Patienten mit akuten und chronischen Wunden im GKV-System auch nach dem 2. Dezember 2023 gewährleisten zu können“, so BVMed-Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Dr. Marc-Pierre Möll.

Handele der Gesetzgeber nicht, sei absehbar, dass anerkannte, bewährte sowie auf randomisierten kontrollierten Studien basierende Wundauflagen ab dem 2. Dezember 2023 nicht mehr für die Versorgung der chronisch kranken Wundpatientinnen und -patienten zur Verfügung stehen. Dies werde nach Angaben der BVMed-Expertinnen und Experten dramatische Folgen haben:

- Durch den Wegfall entsprechender antimikrobieller Wundversorgungsprodukte werden durch den absehbar höheren Einsatz oraler Antibiotikatherapien die entsprechenden Resistenzen deutlich steigen.
- Ohne den zukünftigen Einsatz der etablierten Wundauflagen mit antimikrobieller Wirkung wird die Anzahl von stationären Aufenthalten unvermeidlich steigen.
- Außerdem wird der Wegfall insbesondere von antimikrobiellen Wundauflagen zu einer zusätzlichen Belastung der Pflege führen. Der BVMed fordert folgende Schritte, um das zu erwartende De-

fizit in der Wundversorgung zu vermeiden:

1. **Konkrete und für den Versorgungsbereich adäquate Vorgaben an den G-BA hinsichtlich der Verfahrens- und Evidenzanforderungen**, um die großen Unsicherheiten aller Betroffenen über die Erstattungsfähigkeit einer Vielzahl von Produkten zu klären.
2. **Verlängerung der Übergangsfrist und Stichtagsregelung für Bestandsprodukte**, damit der G-BA innerhalb dieser Zeitspanne die ausstehenden Vorgaben zum Verfahren und zu den Evidenzanforderungen definieren sowie ein verlässliches, praxistaugliches System etablieren kann.
3. **Politische Umsetzung im Versorgungsgesetz I**, um Maßnahmen kurzfristig und rasch einbringen zu können.



Der Gesetzgeber muss die Vorschriften zur Wundversorgung dringend nachbessern.

„Es kann nicht sein, dass selbst hochwertige, randomisierte und kontrollierte Studien nicht als ausreichend angesehen werden, weil eine darin gezeigte statistisch signifikante Verbesserung der Wundflächenreduktion nicht als patient:innenrelevant angesehen wird. Dies widerspricht der etablierten medizinisch-wissenschaftlichen Praxis in der Wundversorgung. Wir brauchen hier dringend Abhilfe und gesetzgeberische Klarstellungen“, so Möll abschließend.

Der BVMed

Der BVMed repräsentiert über 300 Hersteller, Händler und Zulieferer der Medizintechnik-Branche sowie Hilfsmittel-Leistungserbringer und Home-care-Versorger. Die Medizintechnikindustrie beschäftigt in Deutschland über 250.000 Menschen und investiert rund neun Prozent ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Der Gesamtumsatz der Branche liegt bei über 36 Milliarden Euro, die Exportquote bei 66 Prozent. Dabei sind 93 Prozent der MedTech-Unternehmen KMU. Der BVMed ist die Stimme der deutschen MedTech-Industrie und vor allem des MedTech-Mittelstandes.

Politik

Meurer moniert Bruchbude mit Fassadenanstrich

„Der Minister hofft, dass Pflegebedürftige der Grundrechenarten nicht mächtig sind.“

Pflegebedürftige können sich Pflege trotz Reform nicht leisten

Zu den Äußerungen von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach zur Pflegereform sagt der Präsident des Bundesverbandes privater Anbieter

sozialer Dienste e.V., (bpa), Bernd Meurer:

„Wenn Lauterbach sein aktuelles Gesetz als eine große Reform anpreist, dann hofft er, dass Pflegebe-

dürftige und ihre Angehörigen der Grundrechenarten nicht mächtig sind.

Die minimale Anhebung der Leistungsbeträge gleicht noch nicht einmal die Kostensteigerung der letzten Jahre aus. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen müssen nach wie vor die bittere Entscheidung treffen, wie viel Körperpflege oder wie viele Tage in der Tagespflege sie sich überhaupt noch leisten können. Wichtige Entlastungen brechen weg.

Diese großen Sorgen der Betroffenen ignoriert der Minister ebenso wie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten vieler Pflegeeinrichtungen. Längst ist die Versorgungssicherheit in vielen Regionen Deutschlands nicht mehr gegeben. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen finden nicht mehr die Ver-

sorgung, die sie wollen und brauchen.

Die Ampelkoalition zeigt kein Interesse daran, die Pflege zukunfts- und demografiefest aufzustellen. Das Gesamtgebäude der Pflege wankt bedrohlich, aber der Minis-

ter steht selbstzufrieden mit seinem kleinen Farbeimerchen davor und feiert einen Fassadenanstrich als große Reform.“

Weitere Informationen: www.bpa.de

Anzeige

Institut für Humor und Kommunikation
HumorKom®

Humor in der Pflege und Medizin

- SEMINARE
08./09.07.2023 | Clown – Humor – Komik
29.07.–01.08.2023 | Heyoka Humortraining
- INHOUSE-TRAININGS
- OFFENE SEMINARE & ONLINE-KURSE
- AUSBILDUNG zum Humortrainer ab 15.01.2024
Bewerbungsfrist 05.08.2023

www.humorkom.de



Nachrichten

Heimsterben:

Altenpflege rauscht in Versorgungskatastrophe

Deutschland droht ein Heimsterben, warnt Thomas Greiner, Präsident des Arbeitgeberverbands Pflege (AGVP). Er fordert in der aktuellen Notlage eine Finanzspritze für die Heime und die Abschaffung unrealistischer Personalschlüssel. Außerdem müssten Pflegekassen, Länder und Kommunen ihren gesetzlichen Finanzierungspflichten nachkommen und die Bundesregierung müsse in den Krisenmodus schalten.

Die Altenpflege in Deutschland steht unter enormem Druck: Die Eigenbeiträge der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen erreichen neue Höchststände, die hohe Inflation lässt die Kosten explodieren, Pflegefachkräfte werden händelnd gesucht, die Fachkräftezuwanderung wird bürokratisch verbummelt und Pflegeheime müssen wegen Insolvenz schließen.

AGVP-Präsident Thomas Greiner fordert die Bundesregierung auf, in den Krisenmodus zu schalten und die Probleme anzupacken: „Wir müssen uns in der Pflegepolitik von Illusionen verabschieden und der Wirklichkeit zuwenden. Derzeit kalkulieren wir mit Belegungszahlen, die nicht mehr stimmen, mit Personal, das wir nicht haben, und betrachten uns als Magnet für ausländische Fachkräfte, der wir nicht sind.“

Drei Sofortmaßnahmen fordert der AGVP, um ein Heimsterben zu verhindern. Kurzfristig seien Finanzhilfen für die Pflegeeinrichtungen erforderlich, um die Heime vor der Insolvenz zu schützen. Außerdem müsse sich die Finanzierung der Einrichtungen an realistischen Belegungszahlen orientieren.

Derzeit sei eine Belegung von 96 bis 98 Prozent erforderlich, um die gesetzlich vorgeschriebene wirt-

schaftliche Betriebsführung zu ermöglichen. Die durchschnittliche Belegung liege aber zum Beispiel bei den AGVP-Mitgliedsunternehmen lediglich bei 82 Prozent. Neben den Folgen der Pandemie ist auch der Fachkräftemangel ein Grund für die niedrige Belegung der Pflegeheime.

Deshalb fordert Greiner zweitens, sich von den unrealistischen Personalschlüsseln zu verabschieden: „Alle reden vom Arbeitskräftemangel, aber in der Altenpflege werden Personalvorgaben gemacht, als gäbe es in den Heimen eine Bewerberschwemme. Hier wird mit Phantom-Pflegekräften geplant – bis zum bösen Erwachen, wenn die Betreiber wegen Personalmangel das Heim schließen müssen. Wir müssen uns von diesem Goldstandard verabschieden.“ Schon jetzt müssten viele Heime Pflegebedürftige trotz leerer Betten abweisen, weil sie die strengen Per-

sonalschlüssel nicht einhalten können. Der Personalschlüssel lasse den Betrieben kaum Spielraum für eine realistische Personalplanung und gefährde im schlimmsten Fall die Versorgung. Mehr Flexibilität, die sich an der Wirklichkeit orientiert, statt Personalschlüssel, die in Theoriestuben erdacht wurden – dafür plädiert der AGVP-Präsident.

Drittens: Der Arbeitgeberverband Pflege fordert die Länder, Kommunen und Pflegekassen auf, ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen und die Finanzierung der Altenpflege sicherzustellen. So würden die Länder ihre Pflicht, die Investitionskosten von Pflegeeinrichtungen zu finanzieren, nur unzureichend erfüllen. Auch die Vergütung durch die Pflegekassen entspreche nicht der gesetzlichen Vorgabe, einen wirtschaftlichen Betrieb von Pflegeeinrichtungen zu ermöglichen.

Die Kommunen wiederum springen zwar ein, wenn Pflegebedürftige ihren Eigenanteil nicht mehr aufbringen können. Sie lassen sich damit aber mehrere Monate Zeit, in denen die Pflegeanbieter die Kosten tragen müssten. Greiner kritisiert das Verhalten von Kassen, Kommunen und Ländern: „Die Pflegeeinrichtungen brauchen jeden Euro, der ihnen zufließt, um sich in der Krise über Wasser zu halten. Denn Pflegeheime sind keine Banken, die über Monate Geld vorstrecken können. Deshalb die eindringliche Forderung an Länder, Kommunen und Kassen: Haltet die Gesetze ein!“

Weitere Informationen:
www.arbeitgeberverband-pflege.de

Nachrichten

Beschäftigte in ambulanter Pflege

442.900 Beschäftigte bei ambulanten Pflegediensten
Ende 2021 (+134 % gegenüber 2001)

Mit der wachsenden Zahl pflegebedürftiger Menschen nimmt der Bedarf an Personal im Pflegebereich zu. Dabei spielen ambulante Dienste eine zunehmend wichtige Rolle, um die pflegenden Angehörigen zu entlasten, da immer mehr Pflegebedürftige zu Hause gepflegt werden. Zum Jahresende 2021 waren in Deutschland 442.900 Personen bei ambulanten Pflegeeinrichtungen beschäftigt. Das waren 134 Prozent mehr als Ende 2001, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) aus Anlass des Internationalen Tages der Pflege am 12. Mai mitteilt.

„Damals arbeiteten 189.600 Menschen bei ambulanten Pflegediensten. Die Zahl der Pflegebedürftigen, die von solchen Diensten zu Hause versorgt werden, ist im selben Zeitraum um 141 % gestiegen. Auch die Zahl der Beschäftigten in Pflegeheimen nahm binnen 20 Jahren zu, wenn auch nicht so deutlich. Sie stieg um 71 % von 475.400 Personen im Jahr 2001 auf 814.000 Personen 2021. Im selben Zeitraum stieg auch die Zahl der hier betreuten Pflegebedürftigen. Dabei nahmen die vollstationär versorgten Personen um 31 % auf 793.000 zu. Die Zahl der teilstationär versorgten Pflegebedürftigen hat sich in diesem Zeitraum aller-

dings mehr als verzehnfacht (+1.090 %) auf 135.800. Pflegebedürftige, die in Heimen versorgt werden, weisen oft einen höheren Pflegegrad auf. Ende 2021 hatten 44,7 % der vollstationär versorgten Personen den Pflegegrad 4 oder 5. Im Vergleich dazu betrug dieser Anteil bei Pflegebedürftigen mit Versorgung durch einen ambulanten Pflegedienst 16,5 %.

Zahl der ambulanten Pflegedienste um knapp die Hälfte gestiegen

Die steigende Bedeutung der ambulanten Pflege schlägt sich auch in der Zahl der ambulanten Pflegedienste nieder: Sie ist binnen 20 Jahren um 45,1 % gestiegen. Gab es zum Jahresende 2001 noch 10.600 ambulante Dienste, waren es Ende 2021 bereits 15.400. Gut zwei Drittel der Pflegedienste (67,8 %) werden von privaten Trägern betrieben. Deren Zahl stieg von 5.500 Ende 2001 auf 10.400 Ende 2021. Kontinuierlich gesunken sind dagegen die Anteile von Diensten in der Hand freigemeinnütziger Träger (zuletzt 30,8 %) und öffentlicher Träger (1,3 %).

Weitere Informationen:
www.destatis.de

Nachrichten

Sterneregen für die KD-Bank

Bei der Nachhaltigkeit immer besser werden und das von externen Experten prüfen lassen – dieses Ziel hat die Bank für Kirche und Diakonie in jüngster Zeit gleich drei Mal umgesetzt.

Los ging es mit einer Studie des Stern. Im Auftrag des Magazins untersuchte das Institut für Vermögensaufbau das Nachhaltigkeitsmanagement von Privatbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Die KD-Bank erhielt fünf von fünf Sternen und das

Siegel „Nachhaltige Banken 2022/2023“. Platz vier unter Deutschlands fairsten und nachhaltigsten Banken und Sparkassen bescheinigte ihr kurz darauf der Fair Finance Guide. Bestnoten in puncto Nachhaltigkeit erhielt zudem der Fair-WorldFonds, den die KD-Bank mit

einigen Netzwerkpartnern 2010 aufgelegt hatte. Das Magazin ECO-reporter bewertete ihn mit einer 1,8.

Weitere Informationen:
<https://www.kd-bank.de/nachhaltigkeit.html>

Impressum

PflegeManagement ist die Zeitung für Führungskräfte in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Exemplar je Unternehmen der Branche ist kostenfrei.

Weitere Exemplare können bestellt werden zum Einzel-/ Jahresbezugspreis von 3,80 Euro/22,80 Euro zzgl. Versandkosten.

Die Versandkosten innerhalb Deutschlands für sechs Ausgaben betragen 10,20 Euro. Kündigungsfrist: sechs Wochen zum Jahresende.

Die Zeitung erscheint alle zwei Monate in einer verbreiteten Auflage von 27.086 Exemplaren (IVW Q1/2023)



Verlag: Isartal Health Media GmbH & Co. KG
Konradshöhe 1, 82065 Baierbrunn
Telefon: +49 89 7 44 33-44 52
E-Mail: info@isartal-health-media.com
Geschäftsführung: Andreas Arntzen
Dr. Dennis Ballwieser
Viktor Hettich
Peter Kanzler

Gerichtsstand:
Amtsgericht München
HRA 103472

Artdirector: Tanja Giebel

Druck: DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co.KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg

Mediaberatung: Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 81 78 89 1
E-Mail: markus.frings@markomgroup.de

Redaktion:
IVR Industrie Verlag und Agentur Eckl GmbH
Karlstraße 69
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 91 20 0
Telefax: 0 22 72 / 91 20 20
E-Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
www.ivr-verlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.):
Christian Eckl

Redaktion:
Achim Hermes (hea)

Schlussredaktion:
Hiltrud Eckl

Anzeigenschluss für die Ausgabe August/September 2023: 20.7.2023

Beilagen in dieser Ausgabe:

- ◆ **BMG - Pflegenetzwerk Deutschland**
- ◆ **EWE TEL GmbH - Alten- und Pflegeheime**

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

Quelle: Institut für Vermögensaufbau

Ausgabe 41/2022
Gültig bis Oktober 2023

Pflegevorausberechnung:

1,8 Millionen mehr Pflegebedürftige bis zum Jahr 2055 zu erwarten

Anstieg geht zum großen Teil auf Pflegebedürftige ab 80 Jahren zurück

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland wird allein durch die zunehmende Alterung bis 2055 um 37 % zunehmen. Laut den Ergebnissen der Pflegevorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) wird ihre Zahl von rund 5,0 Millionen Ende 2021 auf etwa 6,8 Millionen im Jahr 2055 ansteigen.

Dabei werden bereits 2035 etwa 5,6 Millionen (+14 %) erreicht. Nach 2055 sind keine starken Veränderungen mehr zu erwarten, da die geburtenstarken Jahrgänge aus den 1950er und 1960er Jahren, die sogenannten Babyboomer, dann durch geburtenschwächere Jahrgänge im höheren Alter abgelöst werden.

2070 dürfte die Zahl der Pflegebedürftigen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI) bei etwa 6,9 Millionen (+38 %) liegen, wie die Pflegevorausberechnung in einer Variante mit konstanten Pflegequoten zeigt. Die Pflegequote berechnet sich als Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht. Sie zeigt das Risiko, in einem bestimmten Alter pflegebedürftig zu sein.

Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen um 2,6 Millionen bis 2055

Im Rahmen der Vorausberechnung wird eine weitere Variante berechnet, die nicht nur den reinen Alterungseffekt bei konstanter Pflegequote betrachtet, sondern

auch sich ändernde Pflegequoten in Erwägung zieht. Dieses zweite Modell baut darauf auf, dass seit 2017 im Zuge der Einführung des weiter gefassten Pflegebedürftigkeitsbegriffs ein deutlicher Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen und der Pflegequoten in den einzelnen Altersgruppen zu beobachten ist. Daher wird in dieser zusätzlichen Modellrechnung angenommen, dass sich der Anstieg der Pflegequoten bis 2027 gedämpft fortsetzt. Im Ergebnis zeigen sich deutlich höhere Anstiege der Zahl der Pflegebedürftigen als bei den Status quo-Varianten. Die so vorausgerechnete Zahl der Pflegebedürftigen liegt dann 2035 bereits bei 6,3 Millionen Pflegebedürftigen (+27% gegenüber 2021) und 2055 bei 7,6 Millionen (+53 %), 2070 schließlich bei 7,7 Millionen (+55 %).

Starker Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen ab 80 Jahren

Die Alterung der Bevölkerung dürfte zukünftig auch zu einer deutlich höheren Zahl und einem deutlich höheren Anteil älterer Pflegebedürftiger führen: Während Ende 2021 etwa 2,7 Millionen oder 55 % der gesamten Pflegebedürftigen 80 Jahre und älter waren, können es bei konstanten Pflegequoten im Jahr 2055 rund 4,4 Millionen oder 65 % sein. Dieser Anstieg wird sich vor allem zwischen 2035 (3,0 Millionen) und 2055 vollziehen. Damit ist die Zunahme der Pflegebedürftigen insgesamt in diesem Zeitraum stark durch die ab 80-Jährigen bestimmt.

Geringster relativer Anstieg in Sachsen-Anhalt und Thüringen, höchste Zuwächse in Bayern und Baden-Württemberg

Die Ergebnisse der Vorausberechnung zeigen deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. Bei konstanten Pflegequoten ist bis Ende 2055 der geringste relative Anstieg der Pflege-

bedürftigen in Sachsen-Anhalt um 7 % und in Thüringen um 9 % zu erwarten. Demgegenüber stehen die stärksten relativen Anstiege durch die Alterung bis Ende 2055 um 56 % in Bayern und 51 % in Baden-Württemberg. Der Durchschnittswert für Deutschland beträgt +37 %.

Methodische Hinweise:

In der Pflegevorausberechnung 2023 werden Annahmen über die

zukünftige Bevölkerungsentwicklung und Annahmen zur Pflegequote der nächsten Jahrzehnte kombiniert. Dazu werden Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung mit Daten der Pflegestatistik 2017-2021 zusammengespielt. Langfristige Bevölkerungsvorausberechnungen sind keine Prognosen. Sie liefern „Wenn-Dann-Aussagen“ und zeigen, wie sich die Bevölkerung und deren Struktur unter bestimmten Annahmen verändern würden. Der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung liegen jeweils drei Annahmen zu Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und zum Außenwanderungssaldo zugrunde. Die Varianten und Modellrechnungen zeigen die Spannweite der möglichen Entwicklungen auf. Der Pflegevorausberechnung für Deutschland liegen Daten der Varianten mit moderater demografischer Entwicklung bei unterschiedlichen Wanderungsannahmen sowie geringem und starkem Anstieg der Lebenserwartung zugrunde, der Pflegevorausberechnung der einzelnen Bundesländer die Variante mit moderater demografischer Entwicklung und Wanderung. Hier werden Ergebnisse der Variante mit moderater demografischer Entwicklung und Wanderung dargestellt. ♦

Pflegebedürftige 2021, 2035 und 2055

	Anzahl in 1.000			Zunahme gegenüber 2021 in %	
	2021	2035	2055	2035	2055
Deutschland	4.961	5.638	6.784	14	37
Baden-Württemberg	540	634	815	17	51
Bayern	578	690	899	19	56
Berlin	186	216	273	16	47
Brandenburg	185	212	246	15	33
Bremen	42	45	53	7	27
Hamburg	90	102	132	13	46
Hessen	368	426	526	16	43
Mecklenburg-Vorpommern	123	140	155	14	26
Niedersachsen	543	621	747	14	38
Nordrhein-Westfalen	1.192	1.330	1.585	12	33
Rheinland-Pfalz	241	280	340	16	41
Saarland	71	77	83	9	17
Sachsen	311	326	343	5	11
Sachsen-Anhalt	166	176	179	6	7
Schleswig-Holstein	159	187	227	18	43
Thüringen	166	178	182	7	9

Weitere Informationen: www.destatis.de

Wer liefert was?

PflegeMarkt

Ihr hochkarätiges Fortbildungsprogramm mit anerkannten Experten

CON.THERA **REHAB**
Interdisziplinärer Therapeutenkongress

In Rahmen der **TEAM LAMPRECHT**

Bis zu 20 Fortbildungspunkte erhalten

rehab-karlsruhe.com/conthera

MESSE KARLSRUHE 15.-17. Juni 2023

MAXX Plus **NEU**

ecolab.com **ECOLAB**

Evakuierungshilfsmittel

- Schulung
- Wartung

Wir helfen Ihnen ein geeignetes Evakuierungskonzept zu erstellen:

Senioren- und Pflegeheime, Krankenhäuser, Behinderteneinrichtungen und viele weitere Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen!

Kontaktieren Sie uns gerne für eine Vorführung und Beratung vor Ort!

ESCAPE MOBILITY COMPANY

T: +49 (0)241-479679-0
info@escape-mobility.com
www.escape-mobility.de

Ihr Mediaberatungsteam

Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 81 78 89 1
markus.frings@markomgroup.de

Birgit Stumm
Telefon: 0 22 02 / 81 78 89 2
birgit.stumm@markomgroup.de

Auffahrhilfen von www.altec.de **ALTEC**

Typ RLK

Wussten Sie, dass die *PflegeManagement* das druckauflagenstärkste Printmedium im Segment Pflege B2B ist? Mit jeder Ausgabe erreichen Sie über 27.000 Entscheiderinnen und Entscheider in der mobilen und stationären Pflege. (verbreitete Auflage 27.086 Exemplare, IVW 1/2023)

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe August/September 2023: **20.07.2023**